Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɪc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 196 — **Bromberg, Dienstag den 29. August 1933** — **57. Jahrg.**

Zwei gewaltige Treue-Kundgebungen im Reich.

Am Tannenberg- und Niederwald-Denkmal.

Berlin, 28. August. (Eigene Drahtmeldung. Am Tannenberg-Denkmal fand am Sonntag vormittag unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten des Reiches und der Länder, des öffentlichen Lebens und der Reichswehr eine imposante Treue-Kundgebung, verbunden mit einem großen Staatsakt, vor dem Tannenberg-National-Denkmal statt.

Oberpräsident Koch begrüßte den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall und Sieger von Tannenberg und verkündete den Wunsch des Ostpreußischen Provinziallandtages, die Familie von Hindenburg für alle Zeiten mit Ostpreußen auf das engste zu verbinden. Nach ihm sprach **Ministerpräsident Göring,** der dem Reichspräsidenten die Schenkungsurkunde über die Domäne Langenau und Forst Preußenwald an den Reichspräsidenten überreichte. **Reichskanzler Adolf Hitler** gedachte des gewaltigen Sieges von Tannenberg und verkündete, daß der Name des Befreiers Ostpreußens, der untrennbar verknüpft ist mit der deutschen Geschichte, geehrt werden soll durch die Verknüpfung mit der heimatlichen Scholle. Lastenfrei soll des Feldmarschalls **Bodenbesitz** sein, solange ein männlicher Erbe den Namen Hindenburg trägt. Im Anschluß hieran sprach mit fester Stimme

Reichspräsident von Hindenburg.

„**Am heutigen Tage**", sagte er, „ist an dieser Stelle unser erstes Gefühl treues Gedenken an die toten Kameraden, die auf dem weiten Felde deutschen Heldentums in ihren Gräbern ruhen. Ihnen, die uns ein unvergeßliches Vorbild sein müssen, die ihr Leben hingaben für ihr Vaterland, gilt unser ehrfurchtsvoller Gruß und unser unauslöschlicher Dank, als dessen Ausdruck ich diesen Kranz niederlege."

Die Fahnen senken sich, Tausende von Händen strecken sich empor zum Gruß. Das Lied vom guten Kameraden ertönt, die Glocken läuten. Dann liegt eine Minute des Schweigens über ganz Ostpreußen.

„Wenn ich", so fuhr der greise Feldmarschall fort, „in der Erinnerung an die eben erwähnte Zeit weitergehe, so gedenke ich zunächst in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit meines Kaisers, Königs und Herrn, dessen Vertrauen und dessen Befehl mich einst hierher berief. Ich gedenke ferner in nie versiegender Dankbarkeit meiner damaligen Kampfgenossen vom ältesten General bis zum jüngsten Musketier, die alle beseelt waren von festem Siegeswillen, von der opferbereiten Hingabe für das Vaterland.

Heute wird mir auf diesem Schlachtfelde eine Ehrung zuteil, der gegenüber ich zunächst erklären möchte,

nur meine Pflicht getan zu haben.

Ich nehme diese Ehrung an, nicht meiner Verdienste wegen, sondern weil ich in ihr ein Symbol für die feste Verbundenheit meiner Person und meiner Nachkommen mit dem alten preußischen Heimatboden erblicke. Und so spreche ich denn hiermit meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Oberpräsidenten sowie auch durch diese Herren allen denen, die meiner so freundlich gedacht haben.

Ich glaube, daß wir diese Feier nicht würdiger beschließen können, als durch den gemeinsamen Vorsatz zur Einigkeit in Liebe und Treue zum Vaterlande und durch den alten Soldatenruf: der einst auch über dieses Schlachtfeld brauste: Deutschland hurra! hurra! hurra!"

Die Feier war beendet. Hindenburg, Hitler und Göring durchschritten unter dem Jubel der Zehntausende den Innenhof, während draußen vor den Mauern SA und Reichswehr-Artillerie sich zur Paradeaufstellung formierten. Die berittene Reichswehr-Kapelle spielte das Deutschlandlied, als Hindenburg und Hitler langsam im Auto die Front abfuhren.

Die Saarkundgebung am Niederwald-Denkmal.

Von herrlichem Sommerwetter begünstigt, entwickelte sich schon in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntag ein festliches Treiben in den Städten Bingen, Aßmannshausen und Rüdesheim, wohin viele tausend Saarländer zur Saarkundgebung am Niederwalddenkmal gekommen waren. Von Häusern und Bahnen und allenthalben grüßten Inschriften wie „**Deutsch die Saar immerdar**". Fahnen wehten von allen Häusern. Das weite Halbrund vor dem Nationaldenkmal zierte ein Kranz von Fahnen, die über den Rhein hinaus ins Nahe-Tal zur „Saargrenze" grüßten.

Der offizielle Akt wurde durch eine Ansprache des Staatsrats Gustav Simon-Koblenz eröffnet, die in einem Treueschwur: „Treue der Mutter Germania", „Treue dem deutschen Volk", „Treue dem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler" und in ein dreifaches Sieg-Heil auf das Dritte Reich sowie alle Deutschen, wo sie auch wohnen mögen, ausklang. Die Grüße des Ministerpräsidenten **Göring** überbrachte Kultusminister **Rust.** Den Höhepunkt der Kundgebung bildete eine Rede des Reichskanzlers, der im Flugzeug von Ostpreußen zu der Feier am Niederwald-Denkmal gekommen war.

Der Reichskanzler

knüpfte u. a. an die Tatsache an, daß nun bald 15 Jahre vorüber sind, da sich das Schicksal des Saargebiets entscheiden wird, und fuhr fort:

„Über die Zukunft des Saargebietes gibt es drei Versionen: „Die einen meinen, das Saargebiet müßte zweckmäßigerweise an Frankreich fallen (erregte Pfui- und Niemals-Rufe). Ich weiß, daß kein wirklicher Deutscher jemals seine Stimme dazu gibt. Die anderen meinen — es sind unsere Gegner — das Gebiet müsse autonom werden (Pfui- und Niemals-Rufe) und wieder weiß ich, auch das wird kein Deutscher jemals mit seiner Stimme unterstützen.

Es gibt nur die dritte Lösung und für die wird jeder eintreten, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaubt und die heißt:

Zurück zu Deutschland! (langanhaltender Beifall.)

Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: **Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt.** Wir haben selbst den Krieg mitgemacht in seiner Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn, niemand auch von uns wünscht fremdes Gut, aber was Gott als Volk geschaffen hat, gehört zu diesem Volk (Beifall), und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht für uns, sondern auch für die Gegner. Die Verträge aber geben das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst wählen mag. Ich weiß, wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden Einzelnen erfassen und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben.

Wir wollen gern mit Frankreich in allen wirtschaftlichen Dingen reden. Wir wollen gerne uns mit Frankreich verständigen, in einem aber gibt es keine Verständigung: Weder kann das Reich Verzicht leisten auf euch, noch könnt Ihr Verzicht leisten auf Deutschland. (Starker Beifall.)

Wir wollen nicht fremdes Gut und wollen nicht fremdes Volk, wir wollen nicht Streit und Hader, wir wollen den Frieden, aber über alles lieben wir unser deutsches Volk. Wenn Ihr im Fluge über Deutschland gleiten könntet, würdet Ihr sehen: das was hier steht, das steht heute, von Tannenberg angefangen bis zum Rhein, von Hamburg bis an die südlichsten Grenzen des Reiches. Es ist ein Geist, der alles beherrscht, der es wert macht, in diesem Volke zu leben. Ich möchte schließen, indem ich Sie bitte, das im Deutschen Reiche nunmehr Gesehene mit ins Saargebiet zu nehmen. Tragen Sie es hinaus und verteidigen Sie dort des Reiches Ehre und Wahrhaftigkeit!

Ihre Freiheit, die muß ebenfalls erkämpft werden durch Ihren eigenen Einsatz, so wie die Verträge es uns genehmigen. Wie Sie von uns erwarten, daß es an Sie denkt, so erwartet Deutschland, daß Sie sich des Vaterlandes erinnern, daß, wenn die Stunde einst kommt, Sie dann feierlich votieren für unser deutsches Volk, für unser Deutsches Reich, für unser deutsches Vaterland.

Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland als die, in der wir die Tore aufreißen können und wir Sie in Deutschland sehen." (Brausende Heilrufe, langanhaltender Beifall.)

Nach Schluß der Kanzlerrede sang die Menge ergriffen das Deutschlandlied und das Horst Wessel-Lied. Brausende Heilrufe beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

*

Aeußerungen der Pariser Presse.

Paris, 28. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Pariser Morgenpresse berichtet im allgemeinen sehr ausführlich über die Kundgebungen am Tannenberg- und Niederwald-Denkmal und bemüht sich im allgemeinen, in durchaus sachlicher Weise den Lesern einen Eindruck von der Bedeutung des Tages zu geben. Von Kommentaren haben die Blätter im Großen und Ganzen abgesehen. Man versucht jedoch, die saarländische Beteiligung an der Kundgebung am Niederwald-Denkmal herabzusetzen. Mehrere Blätter geben die Zahl der Saarländer, die sich an der Veranstaltung am Germania-Denkmal beteiligt haben, mit 15 000 bis 55 000 an, eine Zahl, die angeblich hinter den deutschen Voraussetzungen um 40 Prozent zurückgeblieben sei. (?) **Havas** berichtet außerdem im gleichen Sinne, daß im Saarland nur mittelmäßig geflaggt worden sei.

Regierungs-Kommission will protestieren

Paris, 28. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Regierungs-Kommission des Saargebiets hat die Absicht, sich an den Völkerbund mit einem Protest gegen die nationalsozialistische Manifestationen zu wenden, die gestern unmittelbar an der Grenze des Saargebiets stattgefunden haben.

Doch Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie?

Aus Paris werden sensationelle Einzelheiten über die gegenwärtig in Frankreich stattfindenden Verhandlungen gemeldet, welche die Wiederherstellung des österreichisch-ungarischen Throns unter dem Zepter der Habsburger zum Ziele haben. Eifriger Anhänger der Wiederherstellung der österreichischen Monarchie ist der französische Außenminister Paul-Boncour, der darin die einzige Möglichkeit erblickt, den Anschluß endgültig unmöglich zu machen.

In diesem Zwecke soll Paul-Boncour gemeinsam mit anderen Regierungsmitgliedern vor einigen Tagen mit dem Prinzen Sixtus von Bourbon, dem Bruder der Kaiserin Zita, und dem Onkel des gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Kronprätendenten, dem 19jährigen Erzherzog Otto zusammengekommen sein. Prinz Sixtus von Bourbon soll seine Vermittlung in den weiteren Verhandlungen angeboten haben.

Die Antwort, die er erhalten hat, ist bis jetzt nicht bekannt. Bemerkenswert ist, daß die ehemalige Kaiserin Zita augenblicklich mit ihrem Sohn auf dem Schloß des Prinzen Sixtus von Bourbon in Frankreich weilt.

Englisch-französische Besprechungen

Paris, 26. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Geschäftsträger in Paris, Campbell, stattete am Freitag in Vertretung des abwesenden Botschafters Lord Tyrell dem Quai d'Orsay einen Besuch ab, wo er von dem Direktor Bargeton empfangen wurde. Man nimmt in gut unterrichteten Kreisen an, daß es sich bei der Unterredung um die deutsch-österreichische Frage handelte.

England kündigt neue Flottenbauten an.

London, 23. August. (Eigene Meldung.) In einem bemerkenswerten Artikel erklärt der Marine-Korrespondent des **„Daily Telegraph"**, daß die **Schiffsbauprogramme Amerikas, Japans, Frankreichs und Italiens die englischen Marinebehörden zwinge, Maßnahmen zu ergreifen, um eine weitere Schwächung der englischen Seemacht zu verhüten.** Sie würde deshalb noch vor Einbringung des neuen Staatshaushaltes mit einem neuen Flottenverteidigungsgesetz herauskommen. Man erwartet, daß die Admiralität folgende Forderungen stellen werde, um den Bedürfnissen der Marine gerecht zu werden:

25 neue Kreuzer, die der Größe und Rüstung nach den besten ausländischen Fahrzeugen gleichwertig sind, ein jährliches Kontingent von 15—18 Torpedobootzerstörern, um die Unterlegenheit in dieser Klasse wieder gut zu machen, ein großes Unterseeboot-Bauprogramm, erhebliche Verstärkung des Marinefliegerkorps, die Vermehrung des Personals in der Marine um mindestens 10 000 Mann und Vermehrung der Flottenmanöver.

Die verhältnismäßige Stärke der englischen Flotte sei jetzt so gering, wie sie seit 150 Jahren nicht mehr gewesen wäre, schreibt der Korrespondent weiter. Das amerikanische Bauprogramm insbesondere habe England sehr überrascht, da man angenommen hatte, daß die Amerikaner den größten Wert auf eine Abrüstung zur See legen würden.

Britisch-japanischer Handelskrieg.

Auf Grund einer gemeinsamen Konferenz zwischen dem japanischen Wirtschaftsministerium und dem Außenministerium, der japanischen Wollindustrie und japanischen Schiffahrtsinteressenten ist beschlossen worden, einen Wollausschuß einzusetzen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, den Handel Japans mit anderen Ländern auszugleichen. Es wurde erklärt, daß Japans Handelsbilanz in den letzten 60 Jahren stets passiv gewesen ist, daß nunmehr aber die aggressive Handelspolitik Großbritanniens Japan zwinge, einen Ausgleich in der Handelsbilanz herbeizuführen. Japan kaufe z. B. für 140 Millionen Yen Wolle aus Australien, während dieses von Japan nur für 63 Millionen Yen Waren kaufe. **Damit ist offiziell der Handelskrieg zwischen Japan und Großbritannien entbrannt, der sich bereits vor kurzem ankündigte.**

Die Britische Regierung hat bekanntlich einige Zollmaßnahmen gegen japanische Waren verfügt, weil die japanische Dumping-Konkurrenz unerträgliche Verhältnisse, insbesondere für den Absatz von Textilprodukten, in ganz Ostasien herbeigeführt hatte. Diese Bestimmungen sollen Anfang Oktober in Kraft treten. Zugleich hat die Britische Regierung das indisch-japanische Handelsabkommen gekündigt. Es handelt sich bei den obigen Maßnahmen somit um Gegenmaßnahmen der Japaner, die bereits beträchtliches Aufsehen erregt haben. Man hält den schärfsten Handelskrieg für unvermeidlich und nimmt an, daß weitere Maßnahmen der Japaner, um die britischen Waren vom japanischen Markte auszuschließen, folgen werden. Bemerkenswert ist, daß die japanischen amtlichen Stellen gleichzeitig betonen, daß Japan nunmehr auch verstärkte Anstrengungen in Südamerika machen werde, um die Engländer vom Markte zu vertreiben. Die Maßnahmen richten sich jedoch nicht gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Deutsche Schulnot im Kreise Kolmar.

Dem deutschen Lehrer Domdey aus Margonin, Kreis Kolmar, der an der dortigen polnischen Staatsschule eine deutsche Klasse leitete, wurde, als er am 19. d. M. von den Ferien zurückkehrte und sich für die zwei Tage später bevorstehende Wiederaufnahme des Unterrichts vorbereitete, von dem Leiter der Schule das Entlassungsschreiben mit sofortiger Wirkung überreicht. In dem vom Kultusministerium stammenden Schreiben heißt es, daß die Versetzung des Lehrers Domdey in den Ruhestand mit Rücksicht auf das „Wohl des Dienstes“ erfolge.

Der entlassene Lehrer amtiert bereits 10 Jahre an der Schule in Margonin. Er hat zuletzt in der deutschen Klasse etwa 60 deutsche Kinder unter sich gehabt. Schon seit etwa einem Jahre bemühte sich die polnische Schulbehörde, die Kinder in immer stärkerem Umfange seinem Einflusse zu entziehen und sie von polnischen Lehrern unterrichten zu lassen. Herr Domdey wurde mit dem Unterricht in polnischen Klassen in einem solchen Umfange betraut, daß ihm eine Einflußnahme auf die Kinder der deutschen Schulklasse fast unmöglich war. Er hat sich deshalb unter Berufung auf seine Eigenschaft als deutscher Lehrer an die Schulbehörde gewandt mit der Bitte, ihn wieder stärker mit dem Unterricht in der deutschen Klasse zu betrauen. Die Antwort darauf war das Entlassungsschreiben, in dem sich die Schulbehörde auf das „Wohl des Dienstes“ berief. Die 60 deutschen Schulkinder der Schule in Margonin werden gegenwärtig von keinem deutschen, sondern nur von polnischen Lehrern unterrichtet.

Ein anderer Fall wird aus dem Dorfe Lippin-Hauland, ebenfalls Kreis Kolmar, berichtet. Die deutsche Privatschule dieses fast reinen deutschen Dorfes wird seit sieben Jahren von Fräulein Drews geleitet. Plötzlich erschien Fräulein Drews der Schulbehörde nicht mehr geeignet, und ihr ist zu Beginn des neuen Schuljahres die Berechtigung zur Leitung einer Schule entzogen worden. Eine Unterrichtserteilung an der deutschen Privatschule in Lippin-Hauland ist somit nicht mehr möglich, den Kindern mußten die Ferien verlängert werden, bis eine Lösung erfolgt ist.

Ist das die Antwort auf das Entgegenkommen gegenüber den polnischen Schulen, das von der nationalsozialistischen deutschen Regierung des Freistaates Danzig erst vor kurzer Zeit in dem Abkommen mit Polen gezeigt wurde?

Wandel im Sittengesetz.

Zu den „Zehn Geboten für den polnischen patriotischen Bürger“, in denen zum Boykott der Deutschen aufgefordert wird, macht die „Kattowitzer Zeitung“ folgende treffende Bemerkungen:

In Posen und Pommerellen werden von polnischen Organisationen Flugblätter verteilt, die „zehn Gebote für den polnischen patriotischen Bürger“ enthalten. Der Verfasser ist von Moses völlig unbeeinflußt und dürfte auch sonst niemandem vom Berge Sinai in seinem Leben begegnet sein. Er geht weit über Moses und alle Propheten hinaus, wenn er im 5. Gebot dem „patriotischen Bürger“ vorschreibt: „Unterstütze die polnischen Handels- und Gewerbestätten und halte dich nur in polnischer Gesellschaft auf“. Der Verfasser legt, wie man sieht, großen Wert darauf, daß sich die patriotischen Bürger rein halten. Ähnliche Gedanken hatte auch Moses, der dagegen ankämpfte, daß die Kinder Israels unrein würden, doch gestattete er ihnen den Verkehr mit anderen Menschen und beschränkte sein Verbot nur auf das Schweinefleisch.

Im 6. Gebot unseres Verfassers heißt es: „Nimm keine deutschen Zeitungen zur Hand, denn sie verspotten und erniedrigen dich. Erlaube nicht, daß in Lokalen, wo du dich aufhältst, deutsche Zeitungen ausliegen. Protestiere laut, wenn du eine deutsche Zeitung liegen siehst.“ Während das 5. polnische Gebot mit dem entsprechenden bei Moses gar nicht übereinstimmt, besteht beim 6. doch eine gewisse Gleichheit der Grundanschauung. Wenn wir die Sache recht erfaßt haben, handelt es sich bei dem polnischen Verfasser um die Moral der patriotischen Bürger. Sie sollen sich kein fremdes Geistesgut aneignen, damit sie nicht erniedrigt werden. Es handelt sich also um eine Art geistigen Ehebruch. Der Gedanke ähnelt dem des Moses, nur daß die Gesetzestafeln vom Sinai von einer anderen Moral sprechen. Die Zeit von damals kannte eben noch keine deutschen Zeitungen, man dachte daher nur an des Nächsten Weib. Demgegenüber erscheint die polnische Auffassung sublimierter, sozusagen mehr vergeistigt.

Da aller guten Dinge drei sind, wollen wir noch ein Gebot zitieren. Das 7. Gebot heißt: „Überlege, daß du auf dem eigenen urpolnischen Boden der Herr bist, daß jede andere Nationalität hier ein Fremdkörper ist. Sprich laut polnisch und verlange von jedem die Kenntnis der polnischen Sprache. Erniedrige dich nicht durch den Gebrauch der deutschen Sprache, denn jeder polnische Bürger, der nicht polnisch kann, tut dieses aus Haß und Verachtung gegen alles, was polnisch ist. Meide ein Geschäft, wo sie dir deutsch antworten, protestiere laut, wenn du Polen untertänig deutsch sprechen hörst, beschäme und strafe sie. Fordere die Entfernung aller öffentlichen deutschen Reklameschilder und Bekanntmachungen.“ Hier fällt vor allem der außerordentliche Wortreichtum gegenüber Moses auf, bei dem das 7. Gebot schlicht und einfach heißt: „Du sollst nicht stehlen.“

Die Pflichten, die dieses Gebot den patriotischen Bürgern auferlegt, sind ziemlich kompliziert. Es verlangt Überlegung, was nicht jedem liegt, dann anscheinend Sprachprüfungen, lautes Sprechen und Protestieren, Bestrafung der gewissermaßen unpatriotischen Bürger, wobei die Art der Strafe leider nicht näher angegeben ist, und endlich die Entfernung der deutschen Schilder und Bekanntmachungen. Wie man sieht, eine Menge Arbeit, und noch dazu nicht immer angenehme Arbeit.

Für manchen „patriotischen Bürger“, sofern er auf Moses fußt, dürften sich auch Gewissenskonflikte ergeben, selbst dann, wenn er auf dem Standpunkt steht, daß „jede andere Nationalität hier ein Fremdkörper ist.“ Sagt doch der alte Gesetzgeber in den Erläuterungen zu seinen Geboten: „Die Fremdlinge sollt ihr nicht unterdrücken; denn ihr wisset um der Fremdlinge Herz, dieweil ihr auch seid Fremdlinge im Ägyptenland gewesen.“

Gänse veranlassen diplomatischen Schritt.

Die Warschauer Presse meldet, der englische Botschafter in Warschau habe beim polnischen Landwirtschaftsminister Beschwerde darüber geführt, daß sich unter den in der **letzten Zeit aus Polen nach England eingeführten** polnischen Gänsen auch kranke Tiere befunden haben, die die Geflügelcholera nach England verschleppt haben sollen. Das Ministerium behauptet, daß nach seiner Feststellung die Gänse gesund aus Polen ausgeführt worden seien. Daß eine gewisse polnische Presse, nach bekanntem Muster, den deutschen Geflügelhandel beschuldigt, die polnischen Gänse während ihres Transports durch Deutschland absichtlich mit der Geflügelcholera infiziert zu haben, um dem polnischen Geflügelhandel zu schaden, nimmt uns nicht weiter wunder. Den Beweis für ihre Behauptung wagt sie jedenfalls nicht zu erbringen.

Exmissionen — durch Vollziehungsbeamte

Ein sensationelles Projekt der Finanzbehörden.

In Warschauer Wirtschaftskreisen ist das sensationelle Gerücht im Umlauf, daß sich die Finanzbehörden mit der Absicht tragen, nunmehr auch die **Zwangseintreibung der Wohnungsmiete** in ihre Hand zu nehmen. Wie bekannt, wurde die Eintreibung der Steuern jeder Art, und zwar sowohl der staatlichen als auch der kommunalen, bereits vor einigen Monaten von der staatlichen Steuerbehörde übernommen. Das neue Projekt wäre also nur eine weitere Etappe auf dem Wege der zentralen Zusammenfassung jeglicher Steuer-Agenden in den staatlichen Ämtern. **Auf diese Weise würde in Zukunft nicht mehr der Gerichtsvollzieher, sondern der Steuervollziehungsbeamte die Exmission von Mietern, die mit ihren Zahlungen rückständig sind, vorzunehmen haben.**

Der Plan der Finanzbehörden hat sowohl in Kreisen der Hausbesitzer als auch in denen der Mieter das größte Aufsehen hervorgerufen. Wie verlautet, ist der Anlaß zu dieser neuen Maßnahme in der Befürchtung zu suchen, daß sich die Eingänge aus der Immobiliensteuer infolge der großen Rückstände des Mietszinses verringern könnten. Sollte der Entwurf Gesetz werden, **dann würden die Finanzbehörden die rückständigen Beträge aus der Immobiliensteuer ohne weiteres aus den zwangsbeigetriebenen Mieten erheben.**

Mussolini:

„Nur starke Völker haben Freunde!“

Bei seiner Rückkehr aus dem Manövergelände richtete Mussolini, der in Cuneo die Meldung der Führer der Schwarzhemden entgegennahm und von der Bevölkerung begeistert begrüßt wurde, eine Ansprache an die Menge, in der er zunächst seinem Dank für die herzliche Gastfreundschaft Ausdruck gab, den die Armee bei der Bevölkerung überall gefunden habe. Der Duce fuhr dann fort:

Auf diesem Platze, im Herzen eurer prächtigen Stadt, zu den Füßen dieses Alpengürtels, der niemals an irgendeiner Stelle von Feinden oder Fremden verletzt werden darf, möchte ich durch euch dem italienischen Volke sagen lassen, daß 6000 Jahre Weltgeschichte, die wir überschauen, uns eine klare Lehre geben, nämlich die,

daß ein Volk im Frieden und im Kriege stark sein muß.

Starke Völker haben in der Nachbarschaft und in der Ferne Freunde. Starke Völker sind im Kriege gefürchtet. Schwache Völker sind im Frieden allein und im Kriege laufen sie Gefahr, unterdrückt und vernichtet zu werden.

Wir müssen stark sein vor allem in der Zahl, denn wenn die Wiegen leer sind, wird die Nation alt

und neigt sich ihrem Ende zu. Wir müssen stark sein im Mute, niemals rückwärts blicken, wenn eine Entscheidung getroffen ist, sondern stets vorwärts gehen. Wir müssen **stark sein im Charakter. Unser Gleichmut darf weder aufhören, wenn die Nation von der Sonne des Ruhmes beglänzt ist, noch wenn sie von unverdienten Schicksalsschlägen getroffen wird.**

Ich darf so sprechen, denn niemand kann in Abrede stellen, daß die italienische Regierung und das italienische Volk den Frieden aufrichtig wünschen und daß wir Beweise gegeben haben. Das faszistische Italien, wie es öch jetzt in der Mitte des 20. Jahrhunderts darstellt, ist die einzige Nation, die allen Kulturvölkern der Erde eine Heils- und Lebensbotschaft zu geben hat!

Abends wurde dem Duce von jungen Faszisten ein großer Fackelzug dargebracht. Mussolini mußte sich immer wieder auf dem Balkon des Regierungsgebäudes der unzählbaren Menge zeigen, die ihm begeistert zujubelte.

*

Mussolini um ein Haar verunglückt.

Bei den Manövern der italienischen Armee wäre der Duce am Donnerstag beinahe verunglückt. Als er in seinem schnellen Sportauto einen schmalen Bergpfad entlangfuhr, wäre er fast mit einem Lastauto zusammengestoßen, in dem eine Gruppe Soldaten saß. Um den Zusammenstoß zu vermeiden, bog Mussolini mit seinem Wagen hart an den Wegrand aus; die Räder rutschten jedoch ab und der Wagen blieb über dem Abgrund hängen. Dem Duce gelang es, aus dem Wagen zu springen, so daß er unverletzt blieb. Mit Hilfe der Soldaten konnte nachher das Auto des Duce auf den Weg heraufgezogen werden.

Rosenberg über die Judenfrage.

Im „Völkischen Beobachter“ setzt sich Alfred Rosenberg, ausgehend von dem Prager Zionistenkongreß, mit dem Judenproblem auseinander.

Die Tatsache, so meint Rosenberg u. a., daß Deutschland als erste große Nation sich in letzter Stunde besonnen hat auf seinen eigenen Ursprung und auf sein Recht auf Eigenart in der Formung seines politischen Daseins, hat trotz aller heftigen Gegnerschaft seinen tiefen Eindruck in der Welt nicht verfehlt. Gewisse Kreise des Weltjudentums fürchten nun nichts mehr, als das die nationalsozialistische Aufbauarbeit in staatspolitischer und kultureller Hinsicht ihre starke Wirkung ausüben wird, und deshalb werden heftigste Anstrengungen gemacht, nicht nur dafür, daß möglichst kein Engländer, Amerikaner, Franzose usw. Deutschland besuchten (damit sich niemand von dem Fortschreiten der deutschen Revolution überzeugen kann), sondern es wird auch dahin gewirkt, **die ganze Weltwirtschaft zum Boykott gegen Deutschland aufzustacheln und uns in die Knie vor der jüdischen Hochfinanz zu zwingen.**

Rosenberg erörtert dann die Forderung in Prag, den Zionistenkongreß zu einer ständig tagenden Boykottzentrale gegen Deutschland zu gestalten, **und weist auf den Plan hin, rund 250 000 Juden, vornehmlich aus Deutschland, im gelobten Lande anzusiedeln.** Im Hintergrund der Maßnahmen, möglichst die ganze Judenschaft Deutschlands außerhalb der deutschen Grenzen unterzubringen, so führt er dann weiter aus, steht natürlich der Plan, durch diese Herauslösung der stärksten und gesundesten Teile der deutschen Judenschaft diese beim Beginn des großen Weltboykotts **dem Zugriff der deutschen Regierung zu entziehen.** Welche Haltung Deutschland in Zukunft zum gesamten Problem einnehmen wird, wird ganz von den Ergebnissen des Kongresses und von den Taten der Führer der Judenschaft in aller Welt abhängen.

Der Nationalsozialismus hat dieses Thema nicht vom Zaun gebrochen, sondern es ist ihm als eine Schicksalsaufgabe übertragen worden, und trotz allem, was in diesen 14 Jahren dem deutschen Volke von der Judenschaft angetan worden ist, hat sich die große Bewegung einer Volksrache enthalten und in gesetzlicher Weise unter Berücksichtigung der Teilnahme der Juden am Kriege und ihrer Verluste nach Möglichkeit die Schärfe vermieden.

*

Beschlüsse des Zionisten-Kongresses.

In später Nachtstunde hat der 18. Zionisten-Kongreß die Deutschland-Resolution mit 265 Stimmen bei Stimmenthaltung der Opposition angenommen. Es lagen drei Resolutionen vor, und zwar eine von der Mehrheit des Kongresses eingebrachte und je eine von den Revisionisten und den demokratischen Revisionisten, die beide etwa ein Zehntel der Delegierten umfassen. Die beiden von der Opposition eingebrachten Deutschland-Resolutionen waren weitaus schärfer, als die von der Mehrheit eingebrachte und enthielten vor allem Boykottklauseln gegen Deutschland. Ein revisionistischer Antrag, über die Minderheitsresolutionen eine Debatte zu führen, wurde von der Mehrheit mit 240 zu 43 Stimmen abgelehnt. Die Resolution der Mehrheit wurde hierauf unter äußerst lärmenden Kundgebungen angenommen. Sie besagt im wesentlichen:

Frei vom Gefühl der Feindseligkeit gegen das deutsche Volk, aber durchdrungen von der Verpflichtung zur Wahrung der Rechte des jüdischen Volkes, erheben wir feierlichen

Protest gegen das Unrecht,

das den deutschen Juden angetan wurde, und gegen ihre gesellschaftliche und menschliche Diffamierung. Der Kongreß erklärt, daß die Zionisten der ganzen Welt nicht ruhen werden, bis die Entrechtung und Entwürdigung der Juden Deutschlands ein Ende nehmen werde. An die Welt werden folgende Forderungen gestellt: Der Völkerbund und die ganze zivilisierte Welt müsse dem jüdischen Volk zur Wiedererlangung seiner Rechte in Deutschland helfen. Der Kongreß erachtet es als Pflicht der Mandatarmacht,

die Tore Palästinas für eine zahlreiche Einwanderung deutscher Juden zu öffnen

und ihnen die Ansiedlung zu erleichtern. Weiter verlangt der Kongreß vom Völkerbund und allen Staaten, die ihre Solidarität mit dem Inhalt des Palästinamandats bekundet haben, dem jüdischen Volk in der Form einer internationalen finanziellen Zusammenarbeit bei seinen Bemühungen um den Aufbau Palästinas beizustehen.

In einer zweiten Entschließung wendet sich der Kongreß an das jüdische Volk in seiner Gesamtheit und erklärt, „die Assimilation habe sich als eine Illusion erwiesen, und das jüdische Nationalheim in Palästina sei die einzig mögliche Lösung der Judenfrage.“

Republik Polen.

Die nationalsozialistische Partei in Polen soll verboten werden.

Einer Meldung der polnischen Presse zufolge besteht in Warschauer Regierungskreisen die Absicht, die vor wenigen Wochen in Polen ins Leben gerufene nationalsozialistische Partei im ganzen Lande aufzulösen. Die Zweigstelle dieser Organisation in Bytkow (Oberschlesien) ist bereits auf Anordnung des schlesischen Wojewodschaftsamtes verboten worden.

Neue Haussuchungen bei Ukrainern.

In der letzten Zeit haben in verschiedenen Ortschaften Ostgaliziens wiederum zahlreiche Haussuchungen stattgefunden, darunter auch bei griechisch-katholischen Geistlichen. Mehrere ukrainische Studenten wurden verhaftet, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem man sie protokollarisch vernommen hatte.

Drei Wochen Haft für den Fürsten von Pleß.

Kattowitz, 27. August. (PAT) Vor dem Burggericht in Mikolow fand gestern eine Verhandlung gegen den Fürsten von Pleß und den Syndikus des Pleßschen Unternehmens Groll statt, die unter der Anklage standen, einen Ausländer ohne Genehmigung des schlesischen Wojewoden beschäftigt zu haben. Das Gericht verurteilte den Fürsten Pleß zu drei Wochen Haft und den Syndikus Groll zu 5000 Złoty Geldstrafe.

Polnische Filme in Deutschland?

Einer Meldung des **„Kurjer Polski“** zufolge wird in interessierten Kreisen mit Befriedigung die Tatsache aufgenommen, daß die neue Produktion von polnischen Filmen in der letzten Zeit durch die deutsche Fachpresse sehr schmeichelhaft behandelt worden sei. Im Zusammenhange damit ziehe man in Kreisen der Filmproduzenten den Schluß, daß gegenwärtig durchaus reale Möglichkeiten bestünden, polnische Filme auf den deutschen Markt zu bringen.

Der Deutschland-Flug beendet.

Die Hannoveraner errangen den Sieg

Berlin, 28. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der große Streckenflug des Deutschland-Fluges ist am Sonntag abgeschlossen worden. Als erster Flieger traf wieder Reichswehroberleutnant Seidemann in Berlin-Tempelhof ein. Zu ersten Siegern wurden die Angehörigen der aus fünf Flugzeugen bestehenden Staffel der Hannoveranischen Akademiker-Flieger erklärt.

Auf seinem Flug von Ostpreußen zum Niederwald-Denkmal machte der Reichskanzler eine Zwischenlandung auf dem Tempelhofer Feld. Während des kurzen Aufenthalts begrüßte der Reichskanzler den kurz vorher als ersten eingetroffenen Flieger des Deutschland-Fluges, Oberleutnant Seidemann und dessen Beobachter Oberleutnant Tamm.

Wett-Turnen des Weichselgaues

des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen.

Bromberg, 28. August.

Der Weichselgau des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen führte am gestrigen Sonntag auf dem Turnplatz am Bleichfelderweg sein Gau-Wetturnen durch. Etwa 100 Kämpfer und Kämpferinnen aus Bromberg, Thorn, Graudenz Konitz, Dirschau, Samotschin und Margonin nahmen an dem Wett-Turnen teil, das sich zusammensetzte aus: Zwölfkampf 1. und 2. Stufe für Männer, Neunkampf 3. Stufe für Männer, Neunkampf für Frauen Oberstufe und Siebenkampf für Frauen Unterstufe.

Nachdem am Sonnabend die Vorspiele um die Gaumeisterschaft im Faustballspiel durchgeführt worden waren und am Abend eine Kampfrichter-Besprechung stattgefunden hatte, war der Sonntag den Wettkämpfen und Schauturnen vorbehalten. Der Tag wurde durch eine Morgenfeier auf dem Turnplatz eingeleitet. Nach dem Liede „Wir treten zum Beten" sprach Pfarrer Gauer erhebend und begeisternd zu der Jugend über das Wort: „Ich habe euch nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft". Nach einem gemeinsamen Schlußliede erfolgte der Abmarsch zu den Einzelübungen der Wettkämpfe. Am Nachmittag war die Veranstaltung außerordentlich stark besucht, ein Beweis dafür, daß der Turngedanke auch bei uns immer mehr an Boden gewinnt. Dem Publikum wurde sehr viel geboten. Besonders das Turnen der Altersriege am Reck und Barren, bei dem man ganz hervorragende Leistungen sah, rief allgemeine Bewunderung hervor. Sehr schön waren auch die Übungen des Turnvereins Thorn am Kreuz-Barren. Die Körperschule der Frauen und das Turnen der 1. Riege am Reck und Barren gefielen außerordentlich. Den großen Abschluß dieser Darbietungen bildeten die Freiübungen, zu denen etwa 120 Turner und 70 Turnerinnen angetreten waren. Die einheitliche Kleidung und die Exaktheit der Übungen, die nicht besonders eingeübt waren, und bei denen es sich um die Stuttgarter Übungen handelte, boten ein hervorragendes Bild. Den Abschluß der Veranstaltung bildete die Siegerverkündigung, die nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Weichselgaues der Gauturnwart vornahm.

Schließlich wurde der Kampf um die Gaumeisterschaft im Faustball durchgeführt. Nachdem bereits am Sonnabend die Vorkämpfe auf drei Spielfeldern ausgetragen wurden, wobei der MTV Bromberg mit 4 Punkten vor je 2 Punten Bydgoszcz-West und Thorn in Führung lag, brachten die Endspiele am Sonntag die Entscheidung: Bromberg errang durch einen Sieg über den TV Thorn bei einem Stand von 43 zu 32 (Halbzeit 22 zu 19) die Gaumeisterschaft im Faustball der 1. Klasse. Noch nie hat wohl ein Faustballspiel soviel begeisterte Zuschauer gesehen, wie dieses Endspiel. Ungeheurer Jubel belohnte die Spieler. In der 2. Klasse hatte Bromberg den Titel bereits am Sonnabend durch seinen überlegenen Sieg über Graudenz und Samotschin erkämpft. Der TV Thorn holte sich die Meisterschaft im Spiel der Frauen durch Sieg über Bromberg, trotzdem Bromberg bis zur Halbzeit in Führung lag.

Die Sieger-Liste.

Zwölfkampf für Männer, 1. Stufe. 1. Max Simmich, MTV Bromberg, 214 Punkte, 2. Erich Quaß, MTV Bromberg, 185, 3. Alfred Schroek, MTV Bydgoszcz West, 175, 4. Kurt Senkbeil, TV Graudenz, 169, 5. Krawczyk, TV Thorn, 165.

Zwölfkampf für Männer, 2. Stufe. 1. Fehlauer, TV Thorn, 194, 2. Altenburg, MTV Bromberg, 189, 3. Hans Kunz, TV Dirschau, 187, 4. Polsfuß, TV Thorn, 184, 5. Winkler, TV Thorn, 181, 6. Paul Luther, MTV Margonin, 176, 7. Machholz, MTV Bromberg, 173, 8. Lorenz, TV Thorn, 170, 9. Ernst Hildebrandt, TV Graudenz, 168, 10. Hans Kusch, TV Graudenz, 163, 10. Georg Gebauer, MTV Samotschin, 163.

Neunkampf für Männer (ältere):

I. Altersstufe: 1. Julius Werner, MTV Bydgoszcz West, 135 Punkte. II. Altersstufe: 1. Oskar Weiland, VfL Konitz, 135 Punkte; 2. Ludwig Frei, VfL Konitz, 129 Punkte.

Neunkampf für Männer, Unterstufe:

1. Paul Drulla TV Dirschau 142 Punkte, 2. Fuchs TV Thorn 141, 3. Stachowski TV Graudenz 138, 4. Pollatz TV Thorn 137, 4. August Kern MTV Bromberg 137, 4. Hans Duwe MTV Bromberg 137, 5. Otto TV Thorn 136, 6. Deter TV Thorn 133, 6. Fritz Lenz MTV Bromberg 133, 7. Kremer MTV Bromberg 129, 8. Kurt Rosen MTV Bydgoszcz West 126, 9. Spochalski TV Thorn 125, 9. Goldenstern TV Thorn 125, 10. Reinhold Janz TV Graudenz 124, 10. Willi Müller MTV Bydgoszcz West 124, 11. Robert Schulz TV Dirschau 123, 11. Hermann MTV Bromberg 123, 12. Heinz Priebe TV Margonin 122, 13. Wutkowski TV Dirschau 120.

Siebenkampf für Frauen, 2. Stufe. 1. Gertrud Naß, TV Thorn, 119, 2. Eva Wach, TSpV Dirschau, 114, 3. Erika Tausch, TV Thorn, 110, 4. Lieselotte Feser, MTV Bromberg, 106, 5. Hilde Degner, MTV Samotschin 106, 6. Ursula Hermann, MTV Samotschin, 100, 7. Lieselotte Roestel, MTV Bromberg, 100, 8. Charlotte Bublitz, MTV Graudenz, 99, 9. Hedwig Dörr, MTV Samotschin, 99, 10. Anneliese Hermann, MTV Samotschin, 98, 11. Lotte Stachowski, TV Graudenz, 96, 12. Margarete Schmidt, MTV Samotschin, 95, 13. Margarete Kern, MTV Bydgoszcz-West, 94, 14. Charlotte Wirth, TV Graudenz, 93, 11. Elli Schattkowski, TV Graudenz, 93, 16. Gustel Münter, MTV Bydgoszcz-West, 91, 17. Grete Milbradt, MTV Samotschin, 87, 18. Irmgard Schmidt, TV Graudenz, 86, 19. Irmgard Dogs, MTV Bromberg, 84, 20. Irma Koch, TV Graudenz, 84, 21. Irene Schulz, TSpV Dirschau, 83, 22. Käthe Quadde, MTV Samotschin, 76, 23. Hilde Matz, MTV Bromberg, 74, 25. Hertha Dietrich, MTV Samotschin, 73.

Neunkampf für Frauen, 1. Stufe. 1. Hede Nylk, MTV Bromberg, 166, 2. Ruth Mohr, MTV Bromberg, 159, 3. Lotte Wisniewski, MTV Bromberg, 147, 4. Hildegard Mahltich, MTV Bromberg, 145, 5. Margarete Quaß, MTV Bromberg, 140, 6. Betty Conrad, TV Graudenz, 137, 7. Klara Pohl, VfL Konitz, 137, 8. Käthe Hübscher, MTV Bromberg, 126, 9. Gertrud Kern, MTV Bydgoszcz West, 121.

*

Das Internationale Tennis-Turnier um die Meisterschaft von Bromberg

wurde am gestrigen Tage beendet. Im Herren-Einzel gab es am Sonnabend eine große Überraschung, indem der junge Zoppoter Neiß den bekannten polnischen Spieler J. Stolarow in drei Sätzen schlagen konnte. Im ersten Satz war Stolarow bereits mit 3:1 in Führung gegangen, als Neiß aufholte und mit 3:3 glattzog. Beide Spieler kämpften mit großer Energie. Der Zoppoter gewann schließlich den sehr ausgeglichenen und daher ungemein spannend verlaufenden Kampf mit 7:5. Den zweiten Satz gab er 6:0 ab, um dann den dritten Satz mit seinen wundervollen Aufschlagbällen und einem schön durchdachten Spiel, in dem Grundlinien- und Stopp-Bälle wechselten, 6:4 zu gewinnen. Damit war Neiß in die Schlußrunde gekommen, wo er am Nachmittag Poplawski gegenüberzutreten hatte. Poplawski hatte vorher Bratek in zwei Sätzen glatt geschlagen. Aus der Begegnung Poplawski-Neiß ging Poplawski als Sieger hervor, der besonders am Netz ungemein sicher war. Die parteiische Stellungnahme der großen Zuschauermenge und einige zu Ungunsten Neiß' entschiedene Bälle brachten den Zoppoter aus der Ruhe, der den ersten Satz 6:4 gewinnen konnte, den zweiten aber 8:6, den dritten 10:8 und den letzten 6:1 abgab. Das Ergebnis ist ein Beweis für die gleiche Spielstärke der beiden Gegner und für die Deprimierung, die auf seiten des Zoppoters im vierten Satz einsetzte.

Im Damen-Einzel gewann, wie vorauszusehen war, Frl. Jedrzejowska durch einen Sieg über Frl. Pozowska 6:1, 6:0 die Meisterschaft von Bromberg. Frl. Jedrzejowska und Frau Bielawska errangen auch den ersten Preis im Damen-Doppel, den zweiten Preis holten sich Frau Schwarz-Königsberg und Frau Krampe-Marienburg. Ein sogenanntes Marathon-Tennis gab es im Herren-Doppel zwischen den Paaren Solze-David und Bratek-Laszkiewicz, die im ersten Satz nicht weniger als 37 Spiele machen mußten. Das zweitgenannte Paar gewann 16:14 den ersten und 6:1 den zweiten Satz. In der Schlußrunde wurde dieses Paar durch Stolarow-Poplawski 6:4, 6:1, 6:1 geschlagen. In der Trostrunde gewann Frau Krampe-Marienburg den ersten Preis.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 28. August.

Heiter und wärmer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet heiteres und am Tage etwas wärmeres Wetter als bisher bei schwachen südlichen Winden an.

Die religiösen Bekenntnisse in Polen.

Neuesten statistischen Angaben entnehmen wir, daß 63,8 Prozent der Bevölkerung des polnischen Staates römisch-katholisch ist, 11,2 Prozent griechisch-katholisch, 10,6 Prozent orthodox, 10,5 Prozent mosaisch, 3,8 Prozent evangelisch. Auf die anderen Bekenntnisse und Sekten (Mohammedaner, Mariaviten, Baptisten, Evangeliumschristen u. a.) entfallen nur 0,1 Prozent der gesamten Bevölkerung.

Die evangelische Bevölkerung Polens ist in 701 Pfarrgemeinden aufgeteilt, wovon 60,8 Prozent Landgemeinden sind. Sie besitzt 827 Kirchen und Kapellen. Auf eine Gemeinde entfallen 1700 Gläubige und auf eine Kirche 1441.

Die Römisch-Katholischen besitzen insgesamt 5241 Pfarrgemeinden und Filialen und 5918 Kirchen und Kapellen. Auf eine Gemeinde entfallen durchschnittlich 3920 Personen, auf eine Kirche 3471 Personen. Von der Gesamtzahl der Gemeinden sind 83,5 Prozent Landgemeinden und 16,5 Prozent Stadtgemeinden.

Die Griechisch-Katholischen besitzen 1974 Pfarrgemeinden und 3151 Kirchen und Kapellen. Auf eine Gemeinde entfallen 1827 Seelen und auf eine Kirche 1145. Die Mehrzahl der Gemeinden (rund 94 Proyent) befinden sich auf dem Lande.

Die Orthodoxen sind in 100 624 Gemeinden zusammengefaßt und besitzen 2076 Kirchen. Auf eine Pfarrgemeinde entfallen bei den Orthodoxen 2101 Personen, auf eine Kirche 1644.

Die Mariaviten besitzen in Polen 70 Gemeinden und 67 Kirchen, die Baptisten 13 Gemeinden und 10 Kirchen, die Mohammedaner 18 Gemeinden und 16 Gotteshäuser.

Die Juden haben in Polen 1067 Gemeinden und 2041 Gotteshäuser. Auf eine Gemeinde entfallen 3169 Seelen, auf ein Gotteshaus 1652.

Die Zahl der Bischöfe beträgt in Polen 53, wovon 41 römisch-katholisch, 5 griechisch-katholisch und 7 orthodox sind. Von den 14 867 Geistlichen sind 61,6 Prozent römisch-katholischen, 14,4 Prozent griechisch-katholischen, 3,9 Prozent evangelischen, 20 Prozent orthodoxen und 0,2 Prozent mohammedanischen Bekenntnisses.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis 4. 9. früh Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 85, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde die siebenjährige Janina Żbik, Thornerstraße (Toruńska) 157. Als die Kleine die Straße überqueren wollte, geriet sie infolge eigener Unvorsichtigkeit unter das Auto, wobei sie einen Schädelbruch und einen Bruch des linken Fußes erlitt. In bedenklichem Zustande wurde sie von dem Chauffeur des Autos nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich der 35jährige Landwirt Michał Chowania aus Exin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte richtete an die Polizei eine Anzeige, in der er angab, daß er am 4. Januar d. J. von dem Landwirt Jan Król auf der Chaussee nach Exin überfallen worden sei und daß ihm dieser 20 Zloty geraubt habe. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab jedoch, daß Ch. den Überfall erfunden habe und diesen anzeigte, da zwischen ihm und K. eine ständige Feindschaft bestand. Vor Gericht bleibt der Angeklagte dabei, er sei von K. überfallen und beraubt worden. Zum Beweise dafür gibt er einen Zeugen an, der gesehen haben soll, wie er, der Angeklagte, an der Stirn eine stark blutende Wunde gehabt hatte. Dieser Zeuge, vom Gericht vernommen, sagt jedoch aus, daß von einer Wunde an der Stirn des Angeklagten nicht die Rede sein könne, da es sich nur um eine geringfügige Kratzwunde gehandelt habe. Ch. wurde vom Gericht zu 2 Monaten Arrest verurteilt. ⇕

§ **Wegen Diebstahls** hatten sich der erst 15jährige Josef Kuźniewski und der 21jährige Bronisław Strożinski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagten hatten aus dem Lager der Fa. A. Dittmann eine größere Menge Bücher entwendet. Der Diebstahl wurde auf diese Weise ausgeführt, daß K., der von kleiner und schmächtiger Statur ist, sich durch die Gitter, die sich vor den Fenstern des Lagerraumes befinden, hindurchzwängte und seinem draußen lauernden Komplicen die Bücher hinausreichte. Die Angeklagten sind vor Gericht geständig. K., der bereits schon früher wegen eines Diebstahls zum Aufenthalt in eine Besserungsanstalt bis zu seinem 21jährigen Lebensjahre verurteilt worden ist, konnte aus diesem Grunde und weil er minderjährig ist, vom Gericht diesmal nicht bestraft werden. Der andere Angeklagte erhielt 6 Monate Gefängnis. ⇕

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bauernfuhrwerk vom Zuge überfahren.

Ein furchtbares Unglück, das drei Todesopfer gefordert hat, ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr auf der neuen Bahnlinie Inowrocław—Karsznik. In der Nähe der Station Dębie war ein Bauernfuhrwerk, in dem sich sieben Personen befanden, auf die Bahngleise gefahren, als ein Zug heranbrauste und das Fuhrwerk vollständig zertrümmerte. Drei Personen waren sofort tot, während die vier anderen Insassen schwer verezt wurden. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und einige Ärzte, die sich unter den Reisenden befanden, erteilten den Verletzten die erste Hilfe. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe stehen zurzeit noch aus.

ex **Exin** (Kcynia), 28. August. Heute ereignete sich ein Unfall, der leicht hätte schwere Folgen haben können. Um 11 Uhr vormittags kam ein Motorradfahrer mit einer Dame auf dem Soziussitz aus der Parkstraße. Beim Nehmen einer Kurve verlor er das Gleichgewicht und stürzte mit dem Rade, wobei eine Frau Adamowski aus Zurawia, die gerade die Straße überqueren wollte, zu Boden gerissen wurde. Bei dem Sturz trug Frau A. einige Verletzungen davon, die hauptsächlich daher rührten, daß ihr die Haarnadeln tief in die Kopfhaut drangen. Sie wurde zum Arzt gebracht, der Motorradfahrer wurde der Polizei übergeben.

q **Gnesen** (Gniezno), 26. August. Einbrüche wurden in der letzten Nacht in Kiszkowo, Kreis Gnesen, in die katholische sowie in die evangelische Kirche verübt. In beide Kirchen stiegen die Täter durch die Fenster ein. In der katholischen Kirche brachen sie die Opferkästen auf und entnahmen das Geld. In dem evangelischen Gotteshause stahlen sie fünf Flaschen Wein, erbrachen sämtliche Schränke in der Sakristei und suchten nach den Abendmahlsgeräten, welche sie aber nicht vorfanden. Auf dem Altar ließen die Diebe, Meißel, Stemmeisen, Hammer und andere Werkzeuge liegen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Tätern.

z. **Inowrocław**, 27. August. Einbrecher haben aus einem Zimmer des Kaufmanns B. Bilinski ein Stück Wäschestoff von 300 Metern, einen großen Posten verschiedene Wäsche und andere Sachen, darunter drei Bilder mit silbernem Rahmen, eine wertvolle Geige, einen Koffer usw. im Gesamtwerte von 2000 Zloty gestohlen. In einen Sack hatten die Diebe auch noch Federbetten und Kissen verpackt, die sie wohl nicht mitnehmen konnten und daließen. Auch dem Dienstmädchen der Bilinskischen Eheleute wurde sämtliche Garderobe und Wäsche im Werte von 500 Zloty entwendet. Hierauf wandten sich die Einbrecher nach der im selben Stockwerk gelegenen Kanzlei der Rechtsanwälte Mielcarek und Moellenbrock, wo sie aber verscheucht wurden. Zum Schluß versuchten sie noch die Tür zur Wohnung des dortigen Einwohners R. Degler mit einem Dietrich zu öffnen, sie wurden aber auch hier gestört.

S. **Samotschin** (Szamocin), 27. August. Ein Autounglück ereignete sich an der Kreuzchaussee Weißenhöhe—Wissek. Der Taxenbesitzer Banasch aus Czarnikau durchfuhr die Kurve in zu schneller Fahrt und konnte infolgedessen den Wagen nicht rechtzeitig herumreißen. Das Auto sauste durch den Chausseegraben und fuhr auf eine Mauer, wobei es vollständig zertrümert wurde. Der Besitzer erlitt Brustquetschungen, eine der Insassinnen einen Armbruch und Verletzungen im Gesicht, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Ein zweiter Unfall ereignete sich unweit der Stadt bei Ludwigslust. Dem Auto des prakt. Arztes Radczewski kam der Landwirt Eichstädt aus Freirode entgegen, welcher Schweine zur Bahn fuhr. Durch die unübersichtliche Kurve bemerkten sie sich zu spät, so daß das Auto dicht am Gespann vorbei mußte. In diesem Augenblick scheute das Pferd und sprang vor das Auto, welches durch den Chausseegraben und über eine Böschung fuhr und auf dem Felde zum Stehen kam, während der Lenker herausflog. Dem Pferd wurde ein Bein gebrochen.

c. **Schokken** (Skoki), 27. August. Heute nacht wurde der Landwirt Huß aus Budzißzewo von einer frechen Diebesbande heimgesucht. Die Diebe entfernten einige Dachziegel und drangen vom Dach aus in die Wohnung und stahlen dort die Wäsche und ein fast neues Fahrrad. Dann besuchten die Diebe noch die Speisekammer und entwendeten sämtliche Vorräte von Fleisch und Wurstwaren. Der Schaden wird auf ca. 500 Zloty geschätzt.

ss **Strelno** (Strzelno), 27. August. In der Nacht zum Sonnabend wurde dem Landwirt Dopierała in Ciechrz ein Schober zum Teil ausgedroschen und dem Landwirt Ignatz Pacholski schleppten die Diebe einen Weizenschober von ca. 24 Fuhren fast ganz auseinander und droschen die Garben mit Fahrrädern aus. Die Polizei hat schon einige der Täter ermittelt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. August 1933.

Krakau — 2,50, Zawichost + 1,46, Warschau + 0,83, Plock + 0,38, Thorn + 0,24, Fordon + 0,17, Culm + 0,07, Graudenz + 0,18, Kurzebrak + 0,35, Pieckel — 0,40, Dirschau — 0,65, Einlage + 2,44, Schiewenhorst + 2.64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 196

Heute verstarb im 89. Lebensjahre nach langem schweren Leiden meine liebe Frau 6227

Mathilde Giese.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Giese.

Grudziądz, den 26. August 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. Mts., um 3 Uhr nachm. von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes im Stadtwald aus statt.

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 5680

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb
gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2316

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 6150
nur Gdańska 27 Tel. 120

Original-Ersatzteile
Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel
Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen
Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

Handels-Kurse
G. Vorreau 6061
Marszałka Focha 10.

„Radiospezialist"
modernis., baut Radio-Apparate, Netzanoden, führt **Reparaturen** an Ort u. Stelle aus. Anfr. u. **D. 3047** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Maschin.-Strickerei
Sämtliche Strickarbeit., Jacken, Pulover, Unterröcke werden aus reiner Wolle billigst ausgeführt. **Długa 40,** W. 5. 3063

Bielitzer Stoffe
direkt an **Private**, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko-Kamienica.

Die Herrn **Lüdtke, Pędzewo** zugefügte **Beleidigung** nehme ich zurück. **Rubach.** 6224

Heirat

2 Freundinnen, evgl., 26 u. 34, vermög., von gut. Ausseh., wünsch. Herr. in gesich. Posit. od. Vermög. **zw. Heirat** kenn. zu lern. Witw. angenehm. Bildoffert. unt. **Nr. 6197** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gebildet., evgl., junges **Mädchen,** groß, dunkel, hübsche Erschein., 26 J. alt, häuslich u. m. guter Aussteuer, sucht **gebildeten Herrn** in gesichert. Lebensstellung
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Offert. unter **T. 6086** a. d. Geschst. d. Z.

Witwer
evgl., Anf. 50, Bes. gut. Landwirtsch. (50 Morg. pr. Bod.), gute Gebd., sucht fleißiges
liebes Frauchen
d. auch sein. Kind. liebe Mutter sein möchte. Off. m. Bild und Ang. des Verm., Verh. 2c. unt. **P. 6135** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Verschw. Ehrens. Anon. zweckl. Bild ret.

Landwirt, 33 Jahre alt, mit 7000 Zł. bar, sucht
Einheirat.
Offerten unter **H. 3051** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Marineingenieur Gutspächter, 42 J. alt, kath., Reichsdeutsch., wünscht **lustige, junge Dame**
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Etwas Vermög. erwscht., da Absicht, sich im Reich anzukaufen. Gefl. Off. unter **M. 6236** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Ausländerinnen
reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5222

Kavalier, evgl., 25 J., mit 1000 Zł. Verm., sucht
Einheirat
in kl. Land- oder Gastwirtsch. Nette Frl. bis 25 J. woll. vertrauensvoll Angeb. unt. **H. 6208** an d. Geschst. d. Zeitg. einsend.

Beamtentocht., verm., evgl., wünscht Briefwechsel mit Herrn zw.
später. Heirat.
Beamt. od. Handw. bev. Zuschr. m. Bild unt. **G. 3009** a. d. Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

Rittergut in Pommerell. sucht **5—10000 zł** z. Einkauf v. lb. Invent. Sicherstellg. nach Vereinbarung. Off. unt. **L. 6235** a. d. Gschst. d. Z. erb.

5-10000 zł
zur 1. Hypothek auf bess. Grundst. Aleje Mickiewicza p. bald ges. Off. u. **J. 3057** a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Für großes, intensiv. bewirtschaftetes **Gut** wird zum 1. Oktober 33 **gebildeter**
1. Beamter
unverheirat., möglichst nicht unter 30 Jahren, **gesucht.** Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Referenzen zu richten unter **U. 6173** a. d. Geschäftsstelle dieser **Zeitung.**

Suche von sof. od. spät.
ein. Bäckerlehrling.
Wł. Skibiński, Bäckermeister, **Mogilno,** Rynek 16. 6234

Leiterin
mit Kaution sucht 6239
Mleczarnia Centralna,
T. w. o. p., Gdańska 99.
Tel. 410.

Suche zum 1. 9. 33 ein tücht., fleißig., ehrlich.
Hausmädchen
mit Kochkenntn. sich vor keiner Arbeit scheut. 6230
Frau M. Rohde,
Jabłonowo,
powiat Brodnica.

Suche ordentlich. **Mädchen** für alle Hausarb. vom 1. 9. 33 **Kujawska 39.** 3075

Uspulun-Trockenbeize
ERFOLGREICHE UND SICHERE WIRKUNG.
ERHÖHUNG DER ERNTEERTRÄGE.
GROSSE WIRTSCHAFTLICHKEIT INFOLGE PREISERMÄSSIGUNG.
EINHEIMISCHES ERZEUGNIS
Empfiehlt **Posener Saatbaugesellschaft** Spółdz. z ogr. odp. **Poznań,** Zwierzyniecka 13.

Drock's Hotel, Danzig
vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt 5880
Zimmer zu billigstem Tagespreis.

Zakopane! Villa **„Pabjanka"**
ul. Bogówki — **Besitzer: Ö. Kretschmer.**
Schöne, staubfreie Lage — Zimmer mit Verpflegung. Niedrige Preise. 6180



Minna hat gekündigt!
Gewitterstimmung im Hause!
Vater grollt, seine Lieblingsspeise ist angebrannt.
Mutter denkt verzweifelt:
Wo kriegen wir wieder so eine Perle her?
Ratlosigkeit!
Doch Vater rettet die Situation.
Eine kleine Anzeige kommt in die
Deutsche Rundschau, Bydgoszcz.
Und die neue Perle tritt an . . .
Heiter strahlt wieder der häusliche Himmel!

Sauber. Hausmädchen das selbständig kocht, sucht zum 15. Septemb. **Frau Sommer,** Gdańska 43. 3045

Kräft. Mädchen
zum Schweinefüttern auf mittl. Gut **gesucht.** Angeb. unter **J. 6225** a. d. Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Stellengesuche

Suche zum 1. Januar oder 1. April 1934 selbständige Vertrauensstellung als
Gutsverwalter
od. erster Beamter
auf größerem Gut mit eigenem Haushalt. Gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlung, 12jährige Praxis, deutsche landwirtschaft. Schule besucht, der polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig, in Amts- und Gutsvorstds.-Sachen gründlich erf., vertr. mit der Bearbeit. von schwerem u. leicht. Boden sowie Rübenwirtschaft, evgl., 32 Jahre alt. — Gefl. Offerten unter **Z. 6182** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 10. 1933 selbständ. Vertrauensstellung als
Gutsverwalter.
14jährige Praxis, ledig, Oberschlesier. Gefl. Zuschriften unter **C. 6108** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche z. 1. 10. Stellg. als
1. Beamter
27 J. alt, unverheiratet, 2 Jahre selbständ. tätig gewesen auf größeren Gütern. Off. erb. unter 5908 an die Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6. 6095

Evgl. Wirtschafter
der selbst mit Hand anl., **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **P. 3023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzersohn, 22 J. alt, evangel., **sucht** v. sofort **Stellung** als
Wirtschafter
auf kl. Grundst. b. alleinstehd. Landwirtsfrau. Off. unt. 5991 a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule. Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt. **M. 5972** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Forstmann
ev., verh., 24 Jahre alt, 7jähr. Praxis, mit gut. Zeugnissen, **sucht** zum 1. Oktbr. **Stellung** als Forst- od. Jagdbeamter b. bescheid. Ansprüchen. Gefl. Offerten erbittet **B. Reimann, Bieganin,** poczta Biniew, pow. Jarocin. 6231

Kaufmann,
verh., der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, aus d. Kolonialwaren- u. Destillationsbranche **sucht Stellung** als Expedient, Lagerverwalter, Inkassent, Administrator, Kontorist oder dergl. Offert. erb. unter **E. 6189** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Molkereifachmann
sucht Stelle als Verwalt. evtl. **pachte Molkerei.** 33 J. a., evgl. Konf., beh. poln. Spr. in Wort und Schr., 12 J. i. Fach, vertr. m. all. Facharb., Kaut. b. 7000 Zł. Off. **u. E. 3048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser
jahrelang als Werkmeister (spez. Holzbearbeitungsfabrik) tätig gewesen, m. sämtl. Arb. sowie Holzausnutzung vertraut, **sucht** gegen mäßiges Entgelt **Beschäftigung.** Off. unt. **S. 6085** a. d. G. d. Z. erb.

Sehr tüchtige
Bürokraft
Buchhalter, Korrespondent, 30 J. alt, bilanzsicher, in Deutsch., Poln., Engl. perfekt, flott in Diktat u. Uebersetz., vertraut mit sämtl. Büroarb., Stenogr., Schreibmaschine, organisat. befähigt, zuletzt leit. Stell. i. Export, pa. Refz., sucht p. sof. od. 1. 10. geeignete Stellung, am liebsten in Großfirma, wo hohe Leist. verl. u. Gelegenh. z. Vorwärtsk. geb. Gefl. Zuschr. u. **O. 3021** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner-Gehilfe
m. Exam. vor Landw.-Kamm., 7 J. Praxis in größ. Handelsgärtner., **sucht Stellung.** Off. unt. O. 1482 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 6199

Suche für meinen **Sohn,** groß, kräftig, 17 J. alt, mit gut. Schulbildung, eine Stelle
als Forstlehrling.
Gefl. Offert. unt. **S. 2955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forstlehrling
19 Jahre alt, evangel., 9 Mon. in einem lehrreichen Revier tätig, wünscht die
Lehrstelle zu wechseln
Kostgeld kann gezahlt werden. Offerten bitte unt. **J. 6119** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richt.

Suche von sof. od. später
Stellung
als Lehrling
in einer **Drogenhandlg.** Offerten unter **G. 6207** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnerlehrling
evgl., schon 1½ J. tätig gewes., beid. Sprachen mächtig, **sucht** von sof. Stellg. Off. u. **Z. 3036** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Staatl. gepr., evangel
Lehrerin
m. gut. Zeugn., langj. Prax. (Engl., Französ., Klavier, ohne Polnisch)
sucht Stellung.
Unbegrenzte Lehrerlbs. vorhand. Angeb. u. **R. 6133** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für äußerst **tüchtige Lehrerin,** evang., mit Lehrerlaubnis, wird von voriger Herrschaft Stelle als
Hauslehrerin
zum Schulbeginn oder 1. Sept. 1933 **gesucht.** Meldungen bitte unter **B. 6034** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Staatlich geprüfte
Kindergärtnerin
mit Unterr.-Erlaubnis
sucht Stellung
z. Kind. im schul- od. vorschulpfl. Alter. Lyzeumbild., spielt Klavier, beherrscht die poln. Spr. Offerten unter **B. 6184** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin
bestens vertr. mit landwirtsch. Buchführung, Korrespondenz, Gutsvorstehersachen, Lohnberechn., Sozialversich., Steuersach. usw., **sucht Stellung.** Gefl. Zuschriften unter **C. 6185** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Besseres, evangel. **Mädchen** m. langj. Zeugn., **sucht** ab 15. 9. eventl. früher
Stellung als Stütze
m. Familienanschl. bei bescheiden. Ansprüchen (Bromberg bevorzugt). Offerten unter **E. 3007** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen mit guten Zeugnissen **sucht Stelle** vom 1. 9. für alle Hausarbeit. Off. u. **R. 3028** a. d. Gst. d. Zeitg.

Mädchen, deutsch u. poln. spr., **sucht Stellung.** Nähkenntnisse vorhanden. Offerten unter **L. 3018** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter sucht Stellung als **Wirtin,** in Stadt- wie Landhaushalt erfahr., überneh. auch frauenlos. Haush. Off. erb. u. **A. 6183** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen
anst. u. sauber, sucht v. 15. 9. od. spät. Stellung als Stubenmädchen, am liebst. auf ein. Gut. **M. Link** bei Wegner, **Rozgart,** p. Wąbrzeźno.

Suche vom 15. 9. od. 1. 10. **Stellung als Stuben- oder Hausmädchen.** Bin mit allen häuslich. Arbeiten vertraut, auch etwas Näh- und Kochkenntn. Off. **u. W. 3035** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gläubig. Mädchen, evg., 21 J., zu jed. Arb. willig, bitt. um **Stellg.** v. sof. od. spät. Zeugn. vorh. Off. u. **C. 3044** a. d. Gschst. d. Z.

Waise 22 J. alt, **sucht** Stellg. um das **Kochen z. erlern.** Uebernehme auch etw. Hausarbeit. Off. **u. V. 3034** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ehrliches, kräftiges **Mädel** **bittet um Tagesarbeit.** Waschen 3 Zł. Offerten unter **T. 3031** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Ein 2-Familienhaus, 6 Zimm. u. Küche, kl. Obstgart., Stall, Waschküche, alles massiv, zu verkf. Offerten unter **B. 3004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zweistöck., herrschaftl.
Wohnhaus
mit 2 event. 3 Wohn. von 7 und 4 Zimmern, gr. Autogarage, reichl. Stallungen, schön gepflegt. Garten mit geräumiger Veranda, in **Mrotschen, Kr. Wyrzysk,** preisw. sof. **zu verkaufen** event. **zu verpachten.** Bahnstation Nakło — Więcbork, täglich zweimal Autobusverkehr Bydgoszcz u. Więcbork. Anfr. bitte unt. **D. 6109** a. d. Geschst. der Deutsch. Rundschau zu richten.

Wirtschaft
240 Mrg., nahe Kreisst., Weiz.- u. Rübenbod., 40 Mrg. Wiese mit Torfbod., leb. u. tot. Invent., voll. Ernte, **tausche mit Haus** in größer. Stadt (Einnahme ca. 8—10000 Złoty jährlich. Offert. unter **M. 3067** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1- oder
2-Familienhaus
in **Bydgoszcz** od. **Vorort** mit Garten **zu kaufen gesucht.** Offerten mit äußerstem Preis resp. näheren Angaben unt. **A. 6022** an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Gelegenheitskauf.
500 Grundstücke u. 300 Häuser sowie **52 Pachtstellen, Land, Grundstücke u. Handelsgrundstücke, Mühlen, Sägewerke und Kneipen** gelegentl. zu verkaufen. Auskunft erteilt 6186
J. Kutowski, Tuchola, Rycerska 6.

Altershalb. verkaufe ich
mein Grundstück
44 Mrg. groß, davon 11 Mrg. Wiese mit Torf, mit voller Ernte, sowie leb. und tot. Inventar. Kirche u. Schule i. Dorf, 11 km von Bydgoszcz.
Albert Wosahn, 3069
Lochowo, pw. Bydgoszcz

Kleines
Fabrikgrundstück
mit elektr. Betrieb und Maschine (ohne Masch.), Werkst., Lager, Speich. und Schupp., verb. mit Schrotmühle u. Häckselmaschine, für jed. and. Untern. geeign., schön. Wohnh., 3 Wohn. und Bauplätze i. Bromberg, **billig zu verkauf.** Off. u. **J. 3016** a. d. Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Einst und jetzt in **Flandern,** bei **Arras,** an der **Somme,** am **Chemin des Dames,** in der **Champagne,** in den **Argonnen,** bei **Verdun,** in den **Vogesen**

schildert das Buch

Wiedersehen im Westen

von **Artur Pankratz-Bromberg.**

GUTACHTEN:

Der Erst-Erstürmer des berühmten Forts Douaumont bei Verdun, Leutnant (Ingenieur) Eugen Radtke:
„. . . mit Interesse gelesen." . . . gesehen mit dem Auge des Frontkämpfers, der das Grauen kennen gelernt hat." „Erschüttert und doch stolz auf Deutschlands unvergängliche Leistungen im Weltkriege habe ich die damaligen Ereignisse nochmals vorüberziehen lassen."

Der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte:
„. . . ein fesselnd geschriebenes Buch."
„. . . ein ausführlicher Bericht über das Aussehen der alten Front."

Die „Deutsche Schulzeitung in Polen":
„. . . es gab bisher kein Buch, das diesem ähnlich wäre!"
„Niemand wird es ohne tiefe Erschütterung lesen."

Der Vlamenführer, Schriftsteller Jan van Schoor (Antwerpen):
„. . . ich kann meine Bewunderung über die treffende und herzbewegende Schilderung der Schlachtfelder nicht verhehlen."

Die „Blätter für Bücherfreunde" in Leipzig:
„Ein Buch fesselnder Tatsachen-Schilderung."

Zu beziehen **durch alle Buchhandlungen, durch die „Volkszeitung" in Bydgoszcz** und durch den
Verlag W. Johne's Buchhandl., Bydgoszcz (Polen)
Broschiert: 4,20 zł (Porto 25 gr), **gebund.** 6,75 zł (Porto 50 gr).

Grundstück, 3 Morg. Garten, zu verk. **Karpacka 39.** 3043

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941
Drogengeschäft
in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig **zu verkaufen.** Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin
Frau Clara Renz,
Inowrocław,
Kilińskiego 3.

Aus meiner bewährt.
Bernhardinerzucht
habe noch abzugeben **2 prachtvolle Rüden,** 6 Wochen alt. 6163
Wehr, Kesowo,
pow. Tuchola.

Prima dunkelgemant., ganz rasserein, ¼ J. alte
echte Bernhardiner
gibt billig ab 6232
Otto Franz
Sosnówka, p. Rudnik
pow. Chełmno.

Pianino für bar zu kaufen gesucht. Offert. unt. **R. 3072** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Speisezimmer, Schlafzimmer, Klubmöbel, Teppiche Wäscherollen Chaiselongues, Sofas, Eismaschin., Lampen, Pianinos Grammoph. Näh- u. Schreibmaschin. Porzellan, Kristall, Bijouterie, Brüss. Spitzen usw. verkauft billig
„Stała Okazja"
Gdańska 10. 2981

Mahagoni-Plüsch-Möbel
zu verkaufen 5689
Hetmańska 20, Whg. 6.

Essex
Supersix
2türig, sehr guterhalt., sofort billig zu verkauf. Angeb. unt. **F. 6204** an die Geschäftsst. dieser Z.

Suche 6 **Ventzki-Tiefkulturpflüge Nr. 12,** 4 **Ventzki-Kultivatoren,** 11 Zinken, 1 **eis. Wasserfaß,** Inhalt ca. 1000 Ltr. Off. m. äußerst. Preisford. unt. **R. 6082** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe einige hundert **zurückgebliebener** Exemplare 6066
des Adreßbuches
der Stadt Bydgoszcz
für **1933**
broschiert, weit unter Selbstkostenpreis, auch gegen Ratenzahlungen zum Preise von 8.— zł das Stück. **Weber, Jagiellońska 26,** Tel. 645.

---

2 ältere starke Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf.
6340 **Bydgoszcz, Dworcowa 104.**

Fordsontraktor
mit Regul., 1200 Std. gedrosch., Pr. 2500 Zł., zu verk. Offert. unt. **L. 3064** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Benzin—
Benzolmotor
12 PS., Marke „Deutz", wenig gebraucht, in bestem Zustande, sofort **zu verkaufen.** 6229
Karl Drews
Minkowice, p. Krokowo
powiat Morski.

Ein Dampfpflug-drahtseil
450 m lang, 19 mm stark, zu kaufen gesucht. 6221
Gutsverwaltung
Morzeszczyn, pw. Tczew

Zu kaufen gesucht:
Erdbeerranken und Erdbeerpflanzen
in kleineren u. größeren Posten. Off. u. **K. 6228** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kakaoschalen 6216 sehr fett- u. eiweißhalt., p. Ztr. 3,50 Zł. (in gesunden, starken Bohnensäck. à 0,80 Zł.) gibt laufd. p. Kasse ab Fabr. ab **„Liga",** Kakao- u. Schok.-Fabr., **Bydg.**

Fallobst
nimmt laufend jeden Posten ab 6035
„Unamel", Unisław.
Bei größeren Mengen Abholung mit Lastauto.

Zittauer
Speisezwiebeln
sofort lieferbar. 6237
M. Dressel, Łopienno,
p. Wągrowiec.

Wohnungen

Alleinsteh. Dame sucht **2 Zimmer u. Küche.** Auch geteilte Whng. erwscht. Off. m. Preisang. u. **A. 3041** a. d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. **Piotra Skargi 7,** 1 Tr., Wg. 3. 3070

Möbl. Zimmer 3061
an 1 od. 2 Pers. zu verm. **Sienkiewicza 36,** W. 3.

Möbl. Zimmer
Gdańska 117, W. 3. 3074

Gut möbl. Zimmer
v. sof. od. spät. zu verm.
3046 **Jagiellońska 35,** pt., schrägüb. d. Gasanstalt.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm.
2847 **Chełmińska 4,** W. 3.

Möbliert. Zimmer
zu vermieten. 5485
Fibich, Hetmańska 20, Wohnung 6.

Möbl. Zimmer
an Herrn billig zu vermieten 3029
Leszczyńskiego 22, Wg. 8.

Pachtungen

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
in deutsch. Gegend von sofort oder später **zu pachten** gesucht. Kleinstadt oder größer. Dorf bevorzugt. Off. mit Preisangabe u. **D. 6187** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 196.

Bromberg, Dienstag den 29. August 1933.

Pommerellen.

28. August.

Submission.

Das Pommerellische Wojewodschaftsamt — Abteilung Verkehr und Bauwesen — hat die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten bei der Errichtung von Wirtschaftsgebäuden und die Arbeiten zur Errichtung von Staketenzäunen auf den Stationen der Grenzwache in folgenden Ortschaften zu vergeben: 1. Baureferat Graudenz: Gardeja, Zawda und W. Tymawa; 2. Baurefrat Strasburg: Jamielnik, Krotoszyny, Pomierki, Radomno, Rodzone, Rumienica und Zielkowa (Gierłoż-Leśnia). Blinde Kostenanschläge und Pläne für die nach einheitlichem Projekt zu errichtenden Gebäude sind außer im Wojewodschaftsamt in den genannten Baureferaten gegen Zahlung von 3 Złoty zu erhalten. Offerten in versiegelten Umschlägen sind, zugleich mit einer 5prozentigen Bürgschaft von der verlangten Summe dem Wojewodschaftsamt, Abteilung für Verkehr und Bauwesen, Zimmer Nr. 49, bis zum 11. September d. J. einzusenden.

Graudenz (Grudziądz).

Das Thermometer verschluckt.

Ein fast unglaublicher Vorfall ereignete sich, nach der Mitteilung eines hiesigen Blattes, vor einigen Tagen in der Graudenzer Strafanstalt. Von einem Gefangenen namens Jasiukiewicz, der eine zehnjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hat, wurde seit einiger Zeit über allgemeine körperliche Schwäche geklagt. Der Arzt beauftragte nun den Sanitäter, bei J. die Körpertemperatur festzustellen. Im Ambulatorium, wohin man den Patienten brachte, trug sich jetzt etwas ganz Sonderbares zu. Der Gefangene ergriff das Fieberthermometer und schob es sich, zugleich mit dem Futteral, in den Mund. Ein mächtiger Schluck und das Thermometer rutschte in den Magen hinab. Die Ärzte wollten anfänglich an dieses völlig unerwartete Ereignis nicht glauben, sondern dachten, daß der Häftling irgend einen „Trick“ ausgeführt habe. Indes ergab die Durchleuchtung die Tatsächlichkeit der Thermometer-Verschluckung. Zwecks Vornahme einer Operation schaffte man nun den Gefangenen nach Warschau, und hier beförderte der chirurgische Eingriff denn auch wirklich den Wärmemesser ans Tageslicht. *

× **Der Stadtpräsident bringt zur allgemeinen Kenntnis**, daß im Einverständnis mit dem Reskript des pommerellischen Wojewoden vom 31. 3. 33, betr. den Haushaltsvoranschlag für 1933/34, mit dem 28. August d. J. eine Zusammenlegung der Verwaltungen der Gasanstalt, des Elektrizitätswerkes, der Wasserleitung und Straßenbahn erfolgt ist. Die geschäftliche Verwaltung der zusammengelegten Unternehmen befindet sich im Administrationsgebäude der städtischen Gasanstalt, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 36. Die technischen Direktionen verbleiben weiterhin in den bisherigen Bureaus und zwar: für die Gasanstalt im Gebäude Pohlmannstraße Nr. 34, und für das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung und die Straßenbahn Trinkestraße (Trynkowa) 6/7. Alle Zahlungen für Gas und dessen Nebenprodukte, sowie für Strom, Licht, Wasser, Straßenbahnfahrkarten usw. sind von jetzt ab in der Kasse der vereinigten Verwaltung der städtischen Werke, Pohlmannstraße 36, während der Dienststunden von 9—13 Uhr zu leisten. Daselbst werden auch alle Rechnungen von Lieferanten für die städtischen Werke reguliert. Ein gemeinsames Inkasso für den Gas-, Strom-, Licht- und Wasserverbrauch wird mit Beginn des Monats Oktober eingeführt werden. *

× **Wegesperrung.** Wie der Kreisstarost bekanntmacht, ist von heute, Montag (28. d. M.), ab, und zwar bis zum 12. September d. J., aus Anlaß der begonnenen Fahrdamm-Umpflasterung der Wagenverkehr auf dem Abschnitt des Wojewodschaftsweges im Rayon von Kl. Tarpen (M. Tarpno) ausgeschaltet worden. Der Lastwagenverkehr wird nunmehr über den Kreisweg Tusch—Stanislawo—Wossarken geleitet.

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte zufriedenstellende Zufuhr aufzuweisen. Der Marktgang war auch recht rege. Die Butter kostete 1,40—1,50, später 1,20—1,30, Eier 1,00 bis 1,20. An Obst sah man besonders viel Birnen in verschiedenen Preislagen (von 0,10 bis 0,40 je Pfund), Äpfel 0,15 bis 0,40, Pflaumen 0,25—0,30. Weintrauben (ausl.) kosteten 2,00, hiesige 0,80—1,00, Preißelbeeren 0,40—0,50, Brombeeren 0,25 bis 0,30. Auch Blaubeeren gab es noch zu 0,40. Tomaten erhielt man für 0,20—0,35, Blumenkohl 0,10—0,30, Weißkohl 0,03, Rotkohl 0,05—0,07, Mohrrüben 0,05, weiße Bohnen 0,20 bis 0,25, Schnittbohnen 0,15, Zwiebeln Pfund 0,10—0,15, Gurken Mandel 0,30—0,70, Kartoffeln Ztr. 2,80—3,00, Pfund 0,03 bis 0,04. Enten kosteten 2,50—3,00, Hühner 2,25—3,50, junge Hühnchen 0,75—1,80 das Stück, Tauben Paar 0,90—1,00. An Fischen gab es Karpfen Pfund 1,20, große Aale 1,40—1,60, kleinere 0,80, mittlere 1,00—1,20, Hechte 0,90—1,00, Barse 0,80, Zehrten 0,60—0,70, Plötze 0,50, kleine Karauschen 0,50, Krebse Mandel 0,40—0,75. 1 Strauß Nelken, Herbastern, Dahlien kaufte man für 0,10—0,20. Asternstauden 0,05—0,15. *

× **Noch nicht identifiziert zu werden vermochte** die Leiche des Mannes, der sich, wie gemeldet, bei der Försterei Rehhof vom Zuge überfahren ließ. Vielleicht tragen zur Erkennung des Toten zwei ungewöhnliche Sektionsergebnisse bei. Es wurde nämlich in der linken Kopfseite eine darin steckende Kugel entdeckt. Weiter befand sich im Schädelknochen eine Öffnung von der Größe eines 5-Złoty-Stückes. Beides rührt wahrscheinlich noch aus der Kriegszeit her. Danach ist die Annahme eines in geistiger Verfinsterung verübten Selbstmordes um so mehr naheliegend. *

Thorn (Toruń).

Nach zwei Jahren ermittelt.

Im Jahre 1931 schlug eine von Stefan Kwiek, einem Verwandten des Zigeunerkönigs, angeführte Zigeunerbande ihre Zelte in der Nähe unserer Stadt auf. Eines Abends fuhr Stefan zur Erledigung einiger Angelegenheiten nach Inowrocław, wobei er Frau und Kinder, darunter den ältesten Sohn Wasza, im Lager zurückließ. Gegen Mitternacht drangen fünf Zigeuner in das Zelt der zurückgebliebenen Familienmitglieder ein und schlugen diese bis zur Bewußtlosigkeit. Hierauf durchwühlten sie die ganzen Habseligkeiten, raubten 45 österreichische Dukaten und flohen. Von diesem Überfall benachrichtigte Stefan Kwiek die Staatsanwaltschaft in Thorn, welche eine Untersuchung einleitete. Gleichzeitig erhielt der jugendliche Wasza Kwiek von der Staatsanwaltschaft ein Schreiben, das die Behörden, falls Wasza Kwiek durch Zufall auf die gesuchten Zigeuner stoßen sollte, zum sofortigen Einschreiten veranlaßte. Nachdem Wasza Kwiek zwei Jahre hindurch vergeblich nach den Tätern Ausschau gehalten hatte, traf er unlängst, als er sich mit seiner Familie in Lemberg aufhielt, auf der Straße zwei Zigeuner, in denen er die Täter jenes Raubüberfalls wiederzuerkennen glaubte. Auf seine Veranlassung hin nahm ein Schutzmann die beiden Zigeuner fest und brachte sie zur Kriminalpolizei. Hier zeigte Wasza Kwiek das Schreiben der Thorner Staatsanwaltschaft vor und erkannte die Verhafteten mit Bestimmtheit wieder. Die Aussagen des Sohnes wurden von der vor die Untersuchungsbehörde zitierten Mutter bestätigt. Die Zigeuner, die den Raubüberfall ausführten, waren: Adam Gomen, Zigeuner aus der Krakauer Gegend, und Iwan Kracza, 58jährig, Zigeuner aus Rumänien.

Da für die Sache das Thorner Gericht zuständig ist, werden die beiden Zigeuner nach Thorn transportiert. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr von Freitag zu Sonnabend früh eine Zunahme um 4 Zentimeter auf 0,15 Meter über Normal. — Von Warschau nach Danzig fahrend, machten die Passagierdampfer „Jagiełło“, „Atlantyk“ und „Fredro“ hier Aufenthalt. Aus Danzig traf der Schlepper „Bawarja“ mit zwei leeren Kähnen ein, die hier 20 Waggons Getreide luden, außerdem auf der Fahrt zur Hauptstadt der Personendampfer „Witeź“. Auf der Fahrt Warschau—Dirschau bzw. umgekehrt passierten die Personendampfer „Kaniowczyk“ bzw. „Goniec“. Außerdem fuhren zwei mit Getreide für Danzig beladene Kähne aus Warschau an der Stadt vorbei. **

‡ **Einige reichsdeutsche Automobile,** die aus Deutsch-Oberschlesien kommen und sich auf der „Ostland-Treuefahrt“ nach Ostpreußen befinden, trafen im Laufe des Sonnabend auf der ihnen vorgeschriebenen Strecke durch Polen in Thorn ein. Sie waren durch die gelben Nummernschilder und die Aufschrift „Ostland-Treuefahrt“ besonders kenntlich gemacht. Bis 2 Uhr mittags sollen schätzungsweise 20 bis 25 derartiger Kraftwagen durchgekommen sein. **

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 27. August. Unbekannte Diebe statteten dem Besitzer Herzberg in Lopatken einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei eine größere Anzahl Geflügel mitgehen. — Von der hiesigen Polizei ergriffen wurde der 18jährige Siegmund Chudzicki, als er mit einer größeren Menge gestohlenen Fleisches verschwinden wollte. — Dem Landwirt Rajca in Drückenhof wurde von unbekannten Tätern eine beträchtliche Menge Kohl und Gurken vom Felde gestohlen.

Wie bekannt gegeben wird, findet am 5. September hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

tz **Konitz** (Chojnice), 26. August. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und brachte folgende Preise: Butter 1,50—1,70, Eier 1,10—1,20, Kartoffeln 2,00—2,20, Ferkel 28,00 bis 32,00 Złoty.

Gestern brach der starke Wind einen über 200 Jahre alten Ahornbaum auf dem evangelischen Friedhof um glücklicherweise ohne größeren Schaden anzurichten.

\# **Neuenburg** (Nowe), 27. August. Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am letzten Donnerstag in Neuenburg statt. Für das vorhandene Paar Luxuspferde wurden 700 Złoty erzielt. Bessere Arbeitspferde wurden mit 350—400, schlechtere Qualitäten mit 100—200, Schlachtpferde mit 6—8 Złoty gehandelt. Von Rindvieh zahlte man für bessere Milchkühe 150—200, geringere Exemplare 100—150, Jungvieh 50—100 Złoty. Ziegen fehlten ganz. Der allgemeine Auftrieb war reichlich. Der Krammarkt war sehr gut beschickt, jedoch das Allgemeingeschäft auf beiden Märkten wegen Geldmangels schleppend und lustlos. Dagegen machten Taschendiebe gute Beute. In einem Falle handelte es sich um 170 Złoty, in anderen Fällen um Beträge von 18 und 20 Złoty. Letztere wurden jedoch wieder erlangt.

Der letzte Wochenmarkt brachte nur wenig Butter mit 1,30—1,40 je Pfund, Eier 1,00—1,10 die Mandel. Kartoffeln kosteten 2,00—3,00 je Zentner.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. August. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,30—2,60 der Ztr., Butter 1,30—1,50, Eier 1,10—1,20. Ferkel brachten 10 bis 18 Złoty das Stück, Läufer 25—35 Złoty das Stück.

Rundschau des Staatsbürgers.

Deutsche Renten für polnische Staatsangehörige.

Am 1. September d. Js. tritt bekanntlich das **neue deutsch-polnische Abkommen über die soziale Versicherung** in Kraft. Das Abkommen sieht, wie die Iskra-Agentur meldet, vor, daß polnische Staatsangehörige auch im Falle ihres Aufenthalts außerhalb der Reichsgrenzen die deutschen Versicherungsrenten erhalten, die bis jetzt nicht zur Auszahlung gelangt sind. Nach dem Inkrafttreten des Abkommens werden die deutschen Versicherungsinstitutionen und zwar für die Zeit vom 1. Oktober 1931 an (für Optanten und Knappschaftsrentenempfänger vom 1. Juli 1931 an) mit der Auszahlung der bis jetzt ruhenden Renten an die polnischen Staatsangehörigen, die sich in Polen bzw. außerhalb Polens aufhalten, beginnen.

Personen, die bis jetzt anstatt der ihnen zustehenden deutschen Renten aus polnischen Versicherungsanstalten Rentenbeihilfen bezogen haben, somit dort schon registriert sind, brauchen jetzt ihre Ansprüche auf die Rente nicht anzumelden. Dagegen haben alle Personen, die derartige Beihilfen nicht erhalten haben, und denen die deutschen Versicherungsanstalten die ihnen zuerkannten Renten nicht gezahlt haben, baldigst ihre Forderungen gegenüber der deutschen Versicherungsinstitution bei der für die betreffende Rente zustehenden Abteilung der polnischen Versicherungsanstalt unter Vorlegung des Rentenbescheides geltend zu machen.

Sofern es sich um Versicherungsrenten aus der Angestelltenversicherung handelt, ist die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Königshütte (Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych w Królewskiej Hucie) zuständig, für die Renten aus der Invalidenversicherung die Invaliditätsversicherungsanstalt in Königshütte (Zakład Ubezpieczenia na Wypadek Inwalidztwa w Królewskiej Hucie), **für Personen, die ihren Wohnsitz in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen haben, die Ubezpieczalnia Krajowa w Poznaniu** (Landesversicherungsanstalt in Posen), für Renten aus der Knappschaftlichen Pensionsversicherung die Spółka Bracka w Tarnowskich Górach, für Renten aus der Unfallversicherung Zakład Ubezpieczenia od Wypadków w Królewskiej Hucie (Unfallversicherungsanstalt in Königshütte), **für Personen, die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen ihren Wohnsitz haben, Ubezpieczalnia Krajowa w Poznaniu.**

Bei einer der erwähnten Unfallversicherungsanstalten sind baldigst auch die Ansprüche der hinterbliebenen Familienmitglieder des Arbeiters oder Angestellten anzumelden, der bei der Arbeit in Deutschland einen tödlichen Unfall erlitten hat, sofern die Angehörigen infolge ihres Aufenthalts außerhalb der Reichsgrenzen im Augenblick dieses Unfalles das Recht auf den Bezug der deutschen Rente noch nicht erhalten haben.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. C. 63. 1. Der Arbeitgeber ist zu irgend welchen Leistungen für Sie nicht verpflichtet. Alle Verpflichtungen sind auf die sozialen Versicherungsanstalten übergegangen. 2. Eine andere Gemeinde kann Ihre Übernahme ablehnen. Alle Ansprüche, die Sie in der Wohnungsfrage stellen könnten, sind nur bei der Heimatsgemeinde resp. bei dem Gemeindeverband, zu dem die Heimatsgemeinde gehört, geltend zu machen. 3. Die Altersrente auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes ist für den Versicherten fällig, wenn er das 65. Lebensjahr erreicht hat (früher das 70. Lebensjahr). Ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Versicherten besteht in dieser Beziehung nicht. Bei der Versicherung geistiger Arbeiter ist dies etwas anders; hier kann der versicherte Mann die Altersrente erlangen nach Vollendung des 65. Lebensjahres oder nach Erreichung von 480 Beitragsmonaten und nach Vollendung von mindestens 60 Lebensjahren. Die versicherte Frau hat auf diese Rente Anspruch nach Vollendung des 65. Lebensjahres oder, wenn sie 480 Beitragsmonate erreicht hat — im Gegensatz zum Mann — schon nach Vollendung des 55. Lebensjahres. 4. Auf die Höhe der Altersrente hat es keinen Einfluß, ob die Rente auf Grund der Selbstversicherung oder der Pflichtversicherung erlangt worden ist; sie richtet sich lediglich nach den Lohnklassen, zu denen der Versicherte gehörte. Nach der neueren deutschen Gesetzgebung ist der Begriff der Altersrente aus der sozialen Gesetzgebung verschwunden; er ist durch den Begriff der Invalidenrente ersetzt. Der Versicherte erhält Invalidenrente, wenn er invalide ist oder wenn er das gesetzliche Alter, nämlich das 65. Lebensjahr, erreicht hat. Der Begriff ist in Wegfall gekommen, sein Inhalt ist natürlich geblieben.

Hermann Meyer, hier. Die Landesgenossenschaftsbank hat in Bromberg ihren Sitz, Danzigerstraße 16. 2. Die Banken werten Spareinlagen mit 5 Prozent auf; der aufzuwertende Betrag wird nach der Tabelle des § 2 der Aufwertungsverordnung berechnet. Wenn die Einlage im Januar 1921 erfolgt ist, so hatten danach die 6000 Mark einen Wert von 50 Złoty, wofür also 5 Prozent = 2.50 Złoty zu zahlen wären und die entsprechenden Zinsen dafür; für die Jahre 1925 und 1926 waren 4 Prozent zu zahlen. Ist die Einzahlung im letzten Quartal 1921 erfolgt, so hatte sie nur einen Wert von 13 Złoty also 5 Prozent davon = 0,65 Złoty.

Elsbeth. Nur Zinsen von Hypotheken von Privatpersonen und nur solche, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, unterliegen der Zinssenkung auf Grund des Gesetzes vom 29. 3. 1933. Schuldschein-, Wechsel- und andere Darlehen unter Privatpersonen unterliegen nicht dem genannten Zinssenkungsgesetz; es können also hier Zinsen bis 12 Prozent berechnet werden. Für die letzteren Schuldverhältnisse besteht auch kein Moratorium bis 1. Oktober 1934.

Hinter den Kulissen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Den breiten Massen, deren Gedankenlosigkeit und Unfähigkeit, über das Allernächste hinaus etwas zu bemerken, seit Jahrzehnten vielleicht nicht so erstaunlich groß war, wie in unseren Tagen, ist — in Polen — eine äußerst bezeichnende Tatsache gänzlich entgangen. Nur einige interessierte Politiker haben sie mit Verwunderung beobachtet und sie sich zu erklären versucht. Diese merkwürdige Tatsache besteht darin, daß von den umfassenden Ermächtigungen, welche die Prystor-Regierung in der letzten Sejmsession für den Staatspräsidenten erlangt hatte, bisher nur in völlig unbedeutendem Maße, weil nur in geringfügigen Angelegenheiten Gebrauch gemacht wurde. Bei der Einbringung der Vorlage über diese Ermächtigungen wurde von der Regierung geltend gemacht, daß die Umgehung des parlamentarischen Weges bei der Herausgabe von Gesetzen infolge der besonderen Umstände der gegenwärtigen Zeit geboten sei, welche die Fassung schleuniger Entschlüsse erfordere. Dabei wurde auf das Vorbild anderer Staaten hingewiesen, denen Polen folgen müsse, um im Wettkampf der politischen Energieäußerungen nicht zu seinem großen Nachteil zurückzubleiben.

Seitdem ist die Prystor-Regierung zurückgetreten, an ihre Stelle trat die Jędrzejewicz-Regierung und immer noch bleiben die energischen Entscheidungen in den dringenden Staatsangelegenheiten, bleiben die sie regelnden Verordnungen mit Gesetzeskraft, zu deren Bekanntgabe der Staatspräsident ermächtigt ist, auffallend lange aus.

In den breiten Massen macht man sich — wie gesagt — darüber keine Gedanken. Ihre Aufmerksamkeit erschöpfen in genügender Weise die Sensationen des Alltags und die festlichen Veranstaltungen, für die der Staat sorgt. Doch die Politiker, sagen wir: die schlimmen Parteipolitiker von Beruf, können nicht umhin, nach den Gründen zu forschen, welche es verursachen, daß die Regierung von den ihr zur Verfügung stehenden Ermächtigungen des Staatspräsidenten noch immer keinen Gebrauch macht, während so viele dringende Probleme eine schleunige Lösung erheischen. Die Frage nach den Gründen führt notwendig zu Hypothesen über die Vorgänge hinter den Kulissen der Regierung. Eine sehr plausible Hypothese, die man in politischen Oppositionskreisen aufgestellt hat, lautet, daß im Regierungslager wiederum ein Widerstreit in den grundsätzlichen Ansichten zumal bezüglich der Wirtschaftspolitik zum Ausbruch gekommen sei, und daß, solange dieser Widerstreit zwischen der konservativen und der radikalen Richtung (der ersteren stand Prystor nahe, der letzteren soll Jędrzejewicz zuneigen) nicht überwunden sei, die jetzige Regierung von der Veröffentlichung eines Programms vorläufig noch absehen müsse. Um diesen Sachverhalt zu verschleiern — vermutet man weiter — und die öffentliche Meinung einigermaßen lebhaft zu beschäftigen, habe man einen effektvollen Ausfall in das Gebiet des Verfassungsproblems gemacht und den Abg. Sławek ausgeschickt, den Legionären die Kunde von einem Verfassungsprojekt, das eine neue Ritterelite vorsieht, zu bringen. In Wirklichkeit soll die Verkündigung dieser Idee nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver gewesen sein. Dieses Manöver hat richtig seinen Zweck erfüllt, denn die Diskussion über die „Elite" und den „Senat der Kreuze" war lebhaft und hat einen innerpolitisch leeren Zeitraum recht gut ausgefüllt. Wenn man in Polen an die Vorgänge hinter den Kulissen der Regierung denkt, ist die Frage der Fragen nicht zu umgehen, die sich auf den endgültig entscheidenden Faktor bezieht und das Rätsel umkreist: ob, wie, wann und über was er zu entscheiden geruht. Hier ist ein Spielraum für politische Dichtkunst. Es sei denn, daß einer etwas Genaueres weiß. Aber auch der, welcher was weiß, muß vorgeben, als ob er nur phantasierte. Berufen kann er sich auf niemand. In interessanter Weise behandelt ein Mitarbeiter des **„Nasz Przegląd"** das Thema: wo Marschall Piłsudski vermutlich entscheidend eingreift und wo er es seit einigen Jahren nicht zu tun gewillt sei. Die betreffenden Ausführungen lauten:

„Es scheint, daß **Marschall Piłsudski** ... nach Erlangung des Sieges im Jahre 1930 **die Fragen der Innenpolitik seinen Schülern und Verehrern überwiesen hat."** „Man erzählt sogar, daß der maßgebende Faktor in Pikiliszki kein Wort von der inneren Politik hören wollte, daß er auf jedes Eingreifen **in diese verzichtet hat.** Übrigens hatte der Marschall in den letzten zwei Jahren keiner einzigen Sitzung des Ministerrates beigewohnt **und widmete sich** — wie er es einmal in einem **Interview erklärt hatte** — **ausschließlich den Fragen der Armee und leistete nur dem Außenminister Beck Beistand,** den er unausgesetzt zu sich, nach Pililiszki, berief."

Die **Ausführungen des Mitarbeiters des jüdischen Blattes, dem man nachrühmt, gut informiert zu sein, schließen mit folgenden bezeichnenden Sätzen:**

„ . . **Und doch** hat man die Empfindung, **daß die letzten fieberhaften Konferenzen in Pikiliszki und in Wilna neue Schachzüge verheißen,** daß es nicht bei einer Änderung von Diplomaten sein Bewenden haben werde, daß die jüngste Ankunft des Marschalls aus Pikiliszki — in Warschau die Eröffnung einer neuen politischen Saison ankündigt, daß die Periode der Interviews ein Ende hat, daß **Tatsachen und Maßnahmen platzgreifen werden von einer nicht geringeren Ausdruckkraft, als die einstigen Interviews des Marschalls Piłsudski."**

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Andeutungen über kommende Vorgänge einen Eindruck auf die politischen Kreise zu machen, nicht verfehlt haben. Danach ständen: Fragen der Außenpolitik so sehr im Vordergrunde, daß die Erledigung anderer Fragen zurückgestellt werden müsse, zumal die Art ihrer Behandlung von der Richtung stark beeinflußt sein wird, die durch neue Tatsachen in der Außenpolitik in die Erscheinung treten soll. Diese Vermutung drängt sich umso stärker auf, wenn man bedenkt, wie immer mehr in aller Welt die Innen- und Wirtschaftspolitik der Staaten unter dem Diktat außenpolitischer Ziele steht.

Nachklänge zum Warschauer Besuch der Danziger Journalisten.

Während des überaus freundschaftlichen Empfanges, der den Danziger Journalisten in Warschau zuteil ward, brachte die polnische Presse, manche polnische Zeitungen in großer Aufmachung, Nachrichten aus Danzig über Schikanen, Mißhandlungen usw., denen in der letzten Zeit Polen in der Freien Stadt angeblich ausgesetzt gewesen seien. Diese „Taktlosigkeit" veranlaßte den Abgeordneten Nackiewicz, in seinem Organ, dem Wilnaer **„Słowo"**, u. a. folgende Bemerkungen zu machen:

„. . . Der Besuch der Danziger Journalisten beweist, daß sich doch in den polnisch-Danziger Verhandlungen etwas von Grund auf geändert hat. Hitlers Anhänger kommen nach Warschau und lassen Marschall Piłsudski hochleben. „Man will uns einschläfern" — sagen furchtbar mißtrauische Leute. Mag sein, wenn die hohe diplomatische Durchdrungenheit unserer Volksgemeinschaft eine andere Hypothese nicht gestattet. Doch ich ziehe ein solches Verhältnis der Rede des Generals Schleicher oder von Treviranus vor, die zu einem Angriff auf Polen aufriefen. yDiese Reden lieferten den Beweis dafür, daß die Deutschen mit uns nicht gerechnet haben, jetzt aber beweisen die Danziger Anbiederungen, daß man die Meinung uns gegenüber geändert hat.

Leider sind diese Anbiederungen einseitig. Die Danziger kommen, machen uns einen Besuch, toasten, sprechen von einer Annäherung — alles in Ordnung. Der Leiter der Presseabteilung antwortet ihnen sehr verständig und geschickt. Und die polnische Presse? Die polnische Presse hat an demselben Tage eine Portion von neuen Enthüllungen über deutsche Schweinereien überhaupt, und von Danziger im besonderen, auf Lager. Man kann sich der Bemerkung nicht enthalten, **daß dies doch im grellen Widerspruch steht zu dem Empfang des Herrn Radek, vor dessen Ankunft ein Warschauer Journalist von einer „zivilisatorischen Mission", die Bolschewien der „leidenden Menschheit" bringt, und ähnliches törichtes Zeug schrieb.**

Wo sind diese Gefühlsmomente für Danzig geblieben: „Danzig, einst unsere Stadt". Haben wir es doch niemals gewollt, daß aus Danzig alle Deutschen auswandern und die Freie Stadt nur mit Polen bevölkert wird. Wir haben stets gepredigt, daß wir von den Danzigern nur Loyalität gegenüber der Republik verlangen. Zugegeben, daß die Danziger früher Kanonen gegen den Preußenkönig richteten und jetzt auf die Winke Berlins gehorchen, doch das erste geschah in anderen Zeiten, als die nationalen Losungen und der völkische Begriff in ihrer gegenwärtigen Form überhaupt noch **nicht bestanden, es geschah nach einem langen** Zusammenleben Danzigs **mit** Polen, nicht aber nach **13** Jahren. **Jedenfalls haben uns die Danziger** einst **Antipathie entgegengebracht.** Jetzt sind sie hier, toasten, beschreiten **aufrichtig oder unaufrichtig** den Weg, den wir von ihnen verlangt **haben.**

Kann darüber die polnische Presse nicht anders quittieren, wie in der Form von neuen Erbitterungen, neuen Enthüllungen?

Es wäre **vielleicht** gegen eine Berichterstattung nichts einzuwenden, wenn sie auf Tatsachen beruhte, aber dies ist nicht immer der Fall. So habe ich in einer ernst zu nehmenden Zeitung **gelesen,** daß Hilter, und auch Rosenberg, **bereits im Sommer 1933** von Polen verschiedene törichte Dinge **gesprochen haben.** Ich lese aufmerksamer und erfahre, daß alles dies Zitate aus alten Werken Hitlers waren, von denen im Jahre 1933 eine Neuauflage gedruckt wurde. **Das ändert doch sehr die Situation. Weshalb zitiert man nicht, was Radek noch vor zwei Jahren von Polen geschrieben hat,**

Komisch ist dieses polnische Volk. Anscheinend lauter Metternichs und Talleyerands. Sie lassen sich um keinen Preis betrügen, aber die Linie halten können sie auch nicht. Ich bin der Meinung, daß sowohl Metternich als auch Talleyerand sich weniger von dem Gefühl haben leiten lassen."

Kein Besuch Beneschs in Rom.

Vor einigen Tagen war angekündigt worden, daß nach dem österreichischen Kanzler Dollfuß sich jetzt auch Benesch zu einerr Konferenz mit Mussolini nach Rom begeben werde. Hierzu wird jetzt von informierter Prager Stelle erklärt, daß es sich vorläufig um journalistische Kombinationen handele. Eine Zusammenkunft Beneschs mit Mussolini liege im Bereich der Möglichkeit, doch sei bisher keine konkrete Einladung erfolgt.

Nachrichten über eine Zusammenkunft zwischen Benesch und Mussolini tauchten bereits zu Beginn des Sommers auf. Damals wurde jedoch erklärt, daß zunächst eine Begegnung zwischen Mussolini und Titulescu erfolgen werde.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 30. August.

Deutschlandsender
06.20: Konzert. **09.00: Von Berlin: Schulfunk** 09.35: Für die Frau. 09.45: **Paul Paschen: Holsteinische Schifferschnurren.** 10.10: Schulfunk. **„Brandfackel über Ostpreußen"**, Hörspiel von **Friedrich Wilhelm Brand und Edith Heinrich.** 11.00: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: **Hilde Heisinger:** Am Abschlußdeich der Zuidersee in Holland. 11.45: **Zeitfunk.** 12.00 ca.: **Konzert** (Schallplatten). 14.00: Schallplatten. 15.00: **Kinderstunde.** 15.45: Sagen deutscher Stämme. 16.00: **Konzert.** 17.20: Kleines Konzert deutscher Meister: **Mozart — Schumann.** 18.05: **Was uns bewegt.** Ansprache: Pfarrer Gustav Heidenreich; an der Orgel: Hans Georg Görner. 18.35: **Funktechnik.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wein und Lied in der sonnigen Pfalz.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **„Die 218 Tage".** Der Kampf um den „Freistaat" Schwenten. 21.30: **Illustrierte Platte.** 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von Leipzig: Walzer von Joh. Strauß.

Brslau-Gleiwitz.
06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 14.05: **Schallplatten.** 16.00: Kinderfunk. 16.20: **Liederstunde.** 17.00: **Cellomusik.** 18.00: Bandonienkonzert. 18.30: Alte Kämpfer der Freiheitsbewegung berichten. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wein und Lied in der sonnigen Pfalz.** 20.00: **Lieder deutsch-bömischer Komponisten.** 20.30: **Peter Rosegger.** Ein deutscher Volksdichter. 21.30: **Wunschkonzert.** 22.50—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 09.05: **Schulfunkstunde.** 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Konzert. 17.50: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wein und Lied in der sonnigen Pfalz.** 20.10: **Neue vaterländische Gesänge.** 20.40: **Deutsche Landschaft.** Eichendorff-Lieder. 21.10: Tanzmusik. 23.00—24.00: Nachtkonzert.

Leipzig-Dresden.
06.20: Konzert. 12.00: **Konzert.** 14.00: **Volksmusik.** 16.00: Für die Jugend. 18.00: **Bücherstunde.** 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Wein und Lied in der sonnigen Pfalz.** 20.00: **Unterhaltungskonzert.** 22.05: Nachrichten. 32.00—00.30: Walzer von Johann Strauß.

Warschau.
12.05, 12.35 **und** 14.55: **Schallplatten.** 16.00: **Populäres Orchesterkonzert.** 17.15: **Von Krakau: Solistenkonzert.** 18.35: **Leichte Musik** (Schallplatten). 20.00: **Leichte Musik.** 21.10: **Violinvortrag.** 22.00: **Tanzmusik.** 22.40: **Tanzmusik.**

Zur Weltausstellung in Chikago

4.

Eine Rundfahrt.

Am Sonnabend vormittag machen wir im Autobus eine große Stadtrundfahrt. Durch die „Mittelstadt" (Midttown), das neue Wolkenkratzerviertel.

In meinem „deutschen Führer" vom Jahre 1929 sind diese neuen Bauten noch gar nicht verzeichnet. In Newyork ist dauernder Wechsel. Es ist auch eine Verschiebung der Geschäfts- und Wohngegenden nach Norden im Gange. So ist das Wolkenkratzerviertel Midttown im Norden; so sind die Millionäre von der 5. Avenue in andere Gegenden verzogen. So ist in dem erwähnten „Führer" das Woolworth Building (Building heißt Gebäude) mit 56 Stockwerken, 792 Fuß Höhe, 3000 Bureauräumen, 15 000 ständigen Bewohnern und 60 000 täglichen Besuchern, 13 000 000 Dollar Baukosten, als das höchste und berühmteste Gebäude der Welt beschrieben. In Newyork spricht man aber heute gar nicht mehr von Woolworth Building, es ist inzwischen an die 5. Stelle gerückt; auch nicht mehr von Chrysler Building, das vor 3 Jahren mit seiner Höhe von 70 Stockwerken, 1046 Fuß, 14 000 000 Dollar Baukosten angestaunt und besucht wurde. Vor 300 Jahren war Manchattan ja noch Urwildnis, die Heimat von Bären und Füchsen, als holländische Siedler den Indianern die Insel für Glasperlen und sonstigen Tand im Werte von 24 Dollar abkauften, die heute nach der Steuereinschätzung 14 500 000 000 Dollar Bodenwert darstellt.

5. Avenue, die frühere Millionärstraße. Etliche wohnen auch heute noch, aber nördlicher am Central-Park. Die Fensterläden sind heruntergelassen, die Millionäre sind bei der Hitze auf ihren Sommersitzen. Da ist ein Haus niedergerissen und liegt in den Trümmern, man sieht die Hinterfront der dahinter liegenden Häuser, so häßlich und unfertig, es kommt anscheinend nur auf die glänzende Fassade an . . . ein prächtiger Judentempel Emanu-El, maurisch, braun und rot . . . Wieder ein niedergerissenes Haus in Schutt und Trümmern, zwischen den Palästen. Links der Central-Park, felsig, versengter Rasen, Kinderspielplätze. „2½ Meilen lang, die Anlage hat gekostet 415 Millionen Dollar", erklärt der Führer. Der Berliner Tiergarten ist aber schöner, denke ich . . . Harlem, der Negerdistrikt. Wir machen aber einen Bogen nach links herunter bis zum Morningside (Morgenseite) Park. Dort ist seit 1892 die Kathedrale St. John the divine (St. Johannes der Theologe) im Bau. „Das soll die größte Kathedrale der Welt werden." In einem Heft, das ich mir kaufe, steht aber, daß dem Petersdom in Rom der Vorrang gelassen werde. Bereits fertig sind außer dem Chor und einem Teil des Schiffes Kapellen für die verschiedensten Völker, Spanier, Italiener, Franzosen, Schotten, Deutsche — aber noch nicht Polen —, und die Idee schwebt vor, einen Tempel der Überreligion zu schaffen . . . Die Kolumbia-Universität, eine Gruppe von staatlichen Gebäuden in klassischem Stil . . . Bei der neuen Rockefeller-Kirche und dem Grant-Mausoleum biegen wir auf die Uferstraße des Hudson ein. Eine prächtige Hochstraße nur für Autos, 8 können neben einander fahren . . . herrlicher Blick auf den Hudson. Vor uns die größte Hängebrücke der Welt, die George Washington Bridge: 1931 fertiggestellt, 3500 Fuß lang, 120 Fuß breit, zwischen zwei Türmen, die 635 Fuß hoch sind, hängt die Brücke 200 Fuß über dem Fluß, 4 Automobilbahnen, 2 Fußwege. Kosten 60 000 000 Dollar. Gigantisch; ich wundere mich über nichts mehr. Die Eisenkonstruktion scheint im Gegensatz zu unseren massiven Brücken ganz aufgelöst zu sein, leicht und schön, wie beschwingt. Die Autos, die darüberfahren, unaufhörlich, sehen wie Spielzeug aus. Vor der Brücke liegt ein Segelschiff mit 4 Masten, Graf Luckners „Seeteufel". Zwei Heldenstücke nebeneinander, amerikanisch und deutsch. Man könnte am Hudson weiter fahren, es würde eine „amerikanische Rheinreise" werden. Wir aber müssen umkehren. Bei der gotischen Rockefeller-Kirche besichtigen wir das Grant-Mausoleum, die Grabstätte des berühmten Generals des Bürgerkrieges (1861—1865): ein Kuppelbau aus weißem Marmor, innen mystisch violette Beleuchtung, in einer offenen runden Gruft die Sarkophage aus rotem Porphyr von Grant und seiner Frau . . . Riverside Drive, die schönste Parkstraße — hier kostet eine 5-Zimmerwohnung 200 Dollar monatliche Miete . . . Denkmal von Franz Sigel, einem deutschen General des Bürgerkrieges . . . Hier wohnt Hearst, der Zeitungskönig, dort Schwab, der Stahlkönig. Je kleiner ein Haus ist, desto vornehmer ist es, und desto reicher der Besitzer . . . Wir biegen wieder in die Geschäftsstraßen ein und gehen den Broadway hinunter. Die Kirche Broadway Tabernacel soll an jedem Sitz ein Telephon haben. Wenn ein wichtiges geschäftliches Ereignis während der Gottesdienstzeit geschieht, können die Kirchenbesucher sofort benachrichtigt werden. . . . Die einzelnen Geschäftszweige gruppieren sich in bestimmte Straßen, die Automobilindustrie z. B. in die 59. Straße, die Kleidergeschäfte in die 41. Wir kommen in den Bereich der städtischen Verwaltung (Civic Center): Gerichtsgebäude und Untersuchungsgefängnis, im Volksmunde Tombs = Gräber genannt, alt und neu nebeneinander . . . die niedrige City Hall, das Rathaus, in dem die feierlichen Empfänge, seinerzeit von Hühnefeld und Köhl, Eckner und Gronau, stattfanden, dahinter der Wolkenkratzer des Municipal Building (Stadthaus) . . . Das Woolworth Building; seltsam, früher habe ich mich entrüstet, daß das Geschäftshaus der 5 und 10 Cent-Läden im gotischen Kirchenstil erbaut und „Kathedrale des Handels" genannt worden ist. Der Name wird mir allezeit abgeschmackt bleiben, aber der weiße schlanke, hochaufstrebende Bau gefällt mir jetzt, als ich vorbei fahre. Ist mein Geschmack so amerikanisiert? Ich vermag aber beim besten Willen keine Entrüstung aufzubringen . . . Das Bankenviertel, gestern Abend leer und halbdunkel, heute belebt. St. Pauls-Kirche, die älteste protestantische Kirche in Newyork, 1764—66 erbaut . . . die Trinitatis-Kirche — einst beherrschte sie mit ihrem 285 Fuß hohen Turm die ganze Gegend und gab den einfahrenden Schiffen die Richtung an, heute kauert sie, wie versunken, zwischen den Wolkenkratzern am Beginn der Wall-Street. Wir fahren bis zur Spitze von Manchattan, zum Battery-Park. Im Aquarium suchen wir für eine Viertelstunde Kühle. Auffallend, wie schlecht an diesem besuchten Punkte die Straße ist, große Löcher im Asphalt. Und zwischen den prächtigen Wolkenkratzern ein halbeingerissenes Haus, aus dessen bewohnten Stuben Wäsche herausgehängt ist! . . .

Die Lunte am Pulverfaß.

Die nationalistische französische Presse scheut sich nicht, die stärksten Mittel anzuwenden, um die heute am Ruder befindliche Regierung zu einem „festen“ Vorgehen gegen Deutschland zu veranlassen. So lesen wir in der royalistischen „Action Francaise“ einen Artikel, der nicht anders zu bewerten ist als die Aufforderung, die Lunte ans Pulverfaß zu halten. Es heißt in diesem Artikel, von dessen möglichen tragischen Wirkungen sich sein Verfasser offensichtlich keine Vorstellung macht:

„Die patriotische Presse beschwört den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Daladier, in Berlin energisch zu reden. Der Zeitpunkt ist gekommen, und man darf hoffen, daß der französische Ministerpräsident, der der Nachfolger des großen Clemenceau ist, begreifen wird, daß die schlimmste Unklugheit heute wäre, sich still zu verhalten. Daladier hat den Fehler beggangen, den Vierer-Pakt zu unterzeichnen. Er wird es heute bedauern, wie wir es ihm angekündigt haben. Er ist für die schrecklichen Schwachheiten Tardieus nicht verantwortlich, der durch die Räumung von Mainz den Verrat Briands bestätigt hat. Aber seine Verantwortlichkeit würde derjenigen des unseligen Tardieu gleichkommen, wenn er Hitler gestattete, den Anschluß durchzuführen gegen den Willen Österreichs, und wenn er dem deutschen Diktator nicht zu verstehen gäbe, daß Frankreich um keinen Preis eine solche Annektion dulden würde wie im Jahre 1866 die Dummheit Napoleons III. es duldete, daß Preußen nach Sadowa kam. Im Jahre 1923 beschwor ich und beschworen wir Poincaré auf der Tribüne der Kammer, die Ruhr zu besetzen, ohne die Deutschland nicht in der Lage war, aus Mangel an schwerer Artillerie Krieg zu führen. Damals hatte Deutschland die Idee, eine Attacke durch Flugzeuge, die mit Phosgen geladen waren, gegen Paris in Szene zu setzen. Das Datum dafür war schon festgesetzt, es war der 24. Januar. In der letzten Minute wurde die Attacke abgesagt und das Phosgen-Gas in Hamburg magaziniert, wo es 1928 zum Teil unter Bedingungen, die man kennt, explodierte. (Phantasie des Verfassers. D. Red.) Würde das Hitler-Deutschland im Falle einer neuen Okkupation der Ruhr durch kombinierte Armeen Frankreichs, Englands und Belgiens, — wenn England die eigene Sicherheit richtig verstände — oder Frankreichs und Belgiens allein oder Frankreichs, Belgiens und Polens im Jahre 1933 das tun, worauf es im Jahre 1923 verzichtet hat? Ich würde es gern glauben, wenn das Hitlertum bereits vollständig im Sattel säße wie z. B. der italienische Faszismus. Aber es befindet sich noch für einige Monate in der Periode der Bildung, und eine einzige Niederlage würde offenbar sein Ende bedeuten und zu gleicher Zeit das Ende des Deutschen Reiches, und zwar diesmal unwiderruflich.

Also auf der einen Seite ist der Krieg in einigen Monaten sicher, wenn wir nicht laut und fest reden; ein Krieg, schlimmer als der von 1914, wenn man die Vervollkommnung der deutschen schweren Artillerie betrachtet, die neulich im „Journal“ beschrieben worden ist. Auf der anderen Seite wäre der Krieg unsicher, wenn wir, da wir das Wespennest in der Hand haben, die Fabrikation der schweren Artillerie aufhalten, d. h. wenn wir von neuem in das Ruhrbecken einmarschieren. Beide Hypothesen sind tragisch, aber viel tragischer wäre unsere Tatenlosigkeit, unser Verzicht und unsere Furcht. Am 31. Juli 1914 hat uns die Inaktivität, die Furcht der damaligen Regierung, die Krankheit Vivianis und die Doppelzüngigkeit der deutschen Sozialdemokratie um zehn Kilometer in Verzug gebracht, und das lieferte Deutschland ohne Schwertstreich das Bassin von Briey aus, mangels dessen Deutschland nach 1½ Jahren den Krieg hätte aufgeben müssen. Viviani hat, wir wiederholen, für sich die Entschuldigung seiner allgemeinen Paralyse, Daladier würde, wenn er es Deutschland gestattete, Österreich wider seinen Willen zu zermalmen, keine Entschuldigung haben. Man wird uns entgegenhalten, daß Daladier nicht das Prestige Clemenceaus besitzt. Das versteht sich. Dieser kühne Streich und die gute Gelegenheit würden es ihm verschaffen. Von parlamentarischer Seite hat er gegenwärtig freie Hand.

Um die außerordentliche Bedeutung der Stunde voll zu bewerten, darf man nicht vergessen, daß der Kanzler Hitler der absolute Herr ist, den Krieg zu Lande, zur See und in der Luft zu einem Zeitpunkt zu entfesseln, den er für den günstigsten hält. Er stößt auf keinen Widerstand weder auf den der Häupter der deutschen Armee noch auf den des Volkes, das von ihm, selbst nach seiner Verbindung mit den Magnaten an der Ruhr, seine wirtschaftliche Befreiung erwartet, noch braucht er den Widerstand des abgetanen Zentrums zu fürchten. Noch niemals hatte der Führer eines Volkes einen so freien Weg vor sich. Auf der anderen Seite, d. h. auf der unserigen, muß man entweder ihm machtvoll begegnen oder ihn gewähren lassen. Aber wenn man ihn gewähren läßt, so wird er sofort soviel Forderungen stellen, daß morgen, wo die Aussichten geringer sein werden als heute, die Kanone das Wort haben wird.“

So das französische Blatt. Man muß sich fragen, welches eigentlich die Triebfedern eines solchen Artikels sind, dessen Tendenzen, wenn sie befolgt würden, über die Welt neues Unheil bringen würden. Denn darüber dürfte sich auch ein politischer Fanatiker, dessen Sinne durch seinen Fanatismus getrübt sind, nicht täuschen, daß bei den heutigen internationalen Spannungen ein neuer Einmarsch ins Ruhrbecken nicht wie ein Spaziergang von Paris etwa nach dem Bois de Boulogne verlaufen würde. Das Motiv für solche Giftmischerei setzt sich vermutlich aus verschiedenen unklaren und einander widersprechenden Elementen wie Mangel an Verantwortlichkeitsbewußtsein, Haß, Größenwahn und wahrscheinlich auch Furcht zusammen. Vielleicht spielen dabei auch machtpolitische Tendenzen im Inlande, die sich aus der royalistischen Einstellung des Blattes ergeben, eine nicht unwichtige Rolle. Nach den bisherigen Erfahrungen darf man die Gewißheit haben, daß solche abstrusen Ideen bei den jetzigen Machtfaktoren in Frankreich keine Beachtung finden werden.

Radek macht für sich Reklame.

Karl Radek, der kürzlich längere Zeit in Polen zu Besuch weilte und hier überaus freundlich empfangen wurde, macht jetzt in Artikeln von sich reden, die darauf zugeschnitten sind, die innigen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Polen im Hinblick auf Gefahren zu unterstreichen, die beiden Staaten angeblich von deutscher Seite drohen. In der letzten Ausgabe der Monatsschrift „Bolschewik“ veröffentlicht Radek einen langen Leitartikel, in dem er sich mit den angeblichen gegen die Sowjets gerichteten Pläne der deutschen Politik befaßt.

Einleitend vertritt Radek den Standpunkt, daß alle Friedensbeteuerungen der nationalsozialistischen Staatsmänner an die Adresse der Sowjet-Union lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der deutschen industriellen Kreise abgegeben worden seien, die auch weiterhin sowjetrussische Bestellungen erhalten möchten. Das Hitlertum aber verfolge auch fernerhin das Ziel, eine antisowjetrussische Staatenkoalition zu bilden. Nach Radeks Ansicht hat Deutschland vor einigen Jahren das Rapallo-Abkommen nur deshalb abgeschlossen, da es in der Sowjet-Union einen Bundesgenossen gegen Polen und Frankreich gewinnen und gleichzeitig sich die Freundschaft der Sowjet-Union zu dem Zwecke zunutze machen wollte, um sich „für einen hohen Preis den Westmächten zu verkaufen“. Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß ein Kampf Deutschlands mit der Sowjet-Union in Zukunft unvermeidlich sei, da Hitler ein Ostprogramm des deutschen Imperialismus aufgestellt habe. Dieses Programm beruhe in erster Linie auf der Unterjochung Polens und der Baltenstaaten sowie der Abtrennung der Ukraine und des Kaukasus von der Sowjet-Union. Der erste Vorstoß des Nationalsozialismus soll sich nach Ansicht des „Bolschewik“ gegen Polen richten, und diesen Angriff werde Deutschland gegen Europa damit rechtfertigen, daß dies die erste Etappe im Kampf gegen den Bolschewismus in der Welt-Skala sei. (Welche Bewandtnis dieses Ostprogramm hat, ist wiederholt von Berliner maßgebenden Stellen betont worden. — Die Red.)

Die beste Garantie für die Verwirklichung ihrer Pläne erblickten die Nationalsozialisten in dem Zustandekommen eines deutsch-englischen Bündnisses. Da Polen aber, so meint Radek weiter, eine erneute Wegnahme Pommerellens und Schlesiens nicht zulassen werde, seien in gewissen Köpfen andere Ideen aufgetaucht, Deutschland dadurch gefällig zu sein, daß man Polen eine Kompensation in Gestalt eines Korridors durch Litauen bis zur Ostsee gibt. Nach Radeks Ansicht wäre eine derartige Kompensation ein nationaler, politischer und strategischer Unsinn, und die nüchternen Elemente in Polen wollten auch nicht von anderen Kompensationen für Polen auf den Gebieten der Sowjet-Ukraine etwas wissen.

Der ganze Artikel Karl Radeks soll, wie die polnische Presse mit Befriedigung hervorhebt, die Gemeinsamkeit der Interessen Polens und der Sowjet-Union „angesichts der deutschen Gefahr“ betonen, wobei gleichzeitig darauf hingewiesen wird, daß nach der Überzeugung des Artikelschreibers soziale Revolten jeglicher Art in Polen Deutschland in seinen Plänen nur förderlich sein könnten.

Andorra protestiert.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein Regierungsmitglied der Republik Andorra in Barcelona eingetroffen ist und bei dem Ministerpräsidenten sowie dem Außenminister Spaniens einen Protest über den Einfall der französischen Armee in das Gebiet von Andorra eingelegt hat. Ein gleicher Protest ist dem spanischen Außenminister an die Adresse des Völkerbundes eingehändigt worden. Wie wir bereits mitteilten, setzte sich diese „Armee“ aus 58 Gendarmen zusammen. Der Vertreter Andorras vertrat dem spanischen Ministerpräsidenten gegenüber den Standpunkt, daß der von der Französischen Regierung durchgeführte Staatsstreich den Zweck verfolge, den in Andorra herrschenden Geist der Demokratie zu ersticken, und beklagte sich darüber, daß die französischen Gendarmen die ganze bewaffnete Macht der Republik Andorra, die aus sechs Gendarmen besteht, entwaffnet hätten.

Man dürfte gespannt sein, wie dieser Protest Andorras von den zuständigen Stellen der internationalen Politik aufgenommen werden wird.

Japan baut Kriegsschiffe für Brasilien.

Tokio, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Brasilianische Regierung hat in Japan 30 Kriegsschiffe bestellt, die in einem Zeitraum von zehn Jahren gebaut werden sollen. Die Frage der Zahlung bereitet bei diesem Riesenauftrag allerdings einige Schwierigkeiten, da Brasilien darauf besteht, den halben Kaufpreis in Höhe von 200 Millionen Yen in Kaffee begleichen zu dürfen.**

Kleine Rundschau.

Ein Rätsel nach 40 Jahren gelöst.

Im Jahre 1893 verschwand unter geheimnisvollen Umständen ein russisches Schiff, die „Rusalka“, samt ihrer Besatzung von 161 Mann. Niemand wußte, wo das Schiff geblieben und was aus der Besatzung geworden war. Es wurden zwar zahlreiche Suchschiffe ausgeschickt, alle Häfen bekamen die Anweisung, auf das eventuelle Auftauchen des verschwundenen Schiffes zu achten, und an den Küsten wurde mit besonderer Sorgfalt jedes an Land gespülte Stück Holz untersucht, ob es ein Stück des vermeintlichen Wracks der „Rusalka“ sei. Das Schiff war und blieb verschwunden, bis es jetzt zufällig auf dem Wassergrunde entdeckt wurde. Nach den inzwischen von Tauchern angestellten Untersuchungen scheint das Schiff leck geworden und infolgedessen plötzlich versunken zu sein, so daß die Bemannung keine Zeit mehr hatte, die Rettungsboote zu besteigen oder wenigstens Schwimmwesten anzulegen. Die Schiffahrtsbehörden der Sowjetunion haben beschlossen, die etwa 1000 Tonnen Edelmetalle, die sich noch an Bord des versunkenen Schiffes befinden, heben zu lassen.

Sieben Italiener in den Alpen erfroren.

Ein tragisches Schicksal in den Bergen kostete auf der italienischen Seite des Mont Blanc sieben italienischen Touristen das Leben. Wie aus Chamonix gemeldet wird, hatten die sieben Touristen am Dienstag Courmayeur verlassen und waren drei Tage lang zwischen dem italienischen Abhang und dem Gipfel des Berges umhergeirrt. Fünf brachen schließlich vor Ermattung zusammen und wurden zurückgelassen, während die beiden anderen Vallot erreichten, von wo sie mit Lebensmitteln versorgt wieder zu ihren zurückgelassenen Kameraden zurückkehren wollten. Man nimmt an, daß sie unterwegs erfroren sind, da die Temperatur 35 Grad betrug. Die fünf zurückgelassenen Mitglieder sind ebenfalls erfroren. Eine Hilfskolonne hat alle sieben Leichen geborgen.

Schlafkrankheit in Amerika.

St. Louis, 28. August. (Eigene Drahtmeldung.) **In Amerika wurden zahlreiche Fälle von Schlafkrankheit festgestellt. Die Krankheit hat bisher 32 Todesopfer gefordert.**

Nun in die weltberühmte Wall Street! Auf mich macht diese Straßenschlucht gar keinen Eindruck. Der Führer erklärt: „Newyork Stock Exchange, die Weltbörse.“ Die Millionen und Milliarden Dollar sprudeln nur so aus seinem Munde. Ich aber denke an das große Bankkrachen der letzten Jahre, und wie der Gott Dollar enthront und entwertet ward. „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst nicht andere Götter haben neben mir!“ Auf der anderen Seite das niedrige zweistöckige Bankhaus J. P. Morgan. „Auch du bist im Stürzen!“ Am Ende die Seemannsbank; hier ruhen 3 Millionen Dollar Einzahlungen von Seeleuten, die von ihrer Fahrt nicht wiedergekehrt sind ... Diese Riesenhäuser sind zum Teil seit zwei Jahren bis zu 90 Prozent leer und unvermietet, eine Folge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs ... Fischmarkt, es riecht ... häßliche, kleine Häuser, rot, mit Eisentreppen an der Außenseite als Feuernotausgänge. Die Straße ganz überbaut von den Eisenträgern der rasselnden Hochbahn. Hier wohnen auf einer Quadratmeile über 1 000 000 Menschen ... Bowary, die „Straße der Ausgestoßenen“, mit billigen Hotels: „Das Bett für 10 Ct., zehn Cents!“ Links das Chinesenviertel, bei Tage noch häßlicher als im Zwielicht der Nacht ... Eingang zur Manchattan-Brücke über den East-River, prächtig mit Säulenbogen: wieder dieser Gegensatz von Pracht und Häßlichkeit ... Das Ghetto, das Judenviertel, lauter Buden auf Schiebkarren, zu beiden Seiten, Handeln mit Mund und Händen, Galizien und Kongreßpolen zusammengedrängt — Newyork hat 1,2 Millionen Juden (Deutschland hatte im ganzen 700 000) ... Von vorn und fern schaut das Chrysler Building hoheitsvoll und stolz in diese Armut .... Ganze Straßenzüge dieser elenden Wohnhäuser (Strums) werden abgerissen, um Licht und Luft zu schaffen ... Wäsche flattert ... Das Italienerviertel, es riecht nach Früchten; das ganze Leben und Treiben spielt sich auf der Straße ab. „Wie in Neapel“. Ja, Newyork liegt auch auf der Breite von Neapel. Hier wohnen 800 000 Italiener (in Rom 500 000) ... Ein paar Straßen weiter, und wir sind wieder im glänzenden, vornehmen Newyork. 5. Avenue ... Warenhäuser ... Öffentliche Bibliothek ... das Wohnhaus des Millionärs Harpman, der jetzt im Gefängnis sitzt ... das braune Haus Gould ... die leuchtenden Hochhäuser Radio City ... Freimaurertempel ... Hotel Wellington. Was sind das doch wieder für neue gewaltige Eindrücke gewesen, man kann sie noch nicht ordnen und verarbeiten!

Hermann Stehr, der Goethepreisträger.

Am 28. August findet im Goethe-Haus die Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt a. M. statt. Hermann Stehr, der schlesische Dichter, ist der diesjährige Empfänger des Preises. Der Goethe-Preis wird seit 1926 alljährlich an geistig Schaffende von internationaler Bedeutung verliehen. Stefan George, Albert Schweitzer, Siegmund Freud, Benno Ziegler, Ricarda Huch und Gerhart Hauptmann waren die Vorgänger Hermann Stehrs.

Hermann Stehr, geboren am 16. Februar 1864, ist der Sohn eines Handwerkers. Er wuchs in Habelschwerdt, einem Landstädtchen in der Grafschaft Glatz, heran, besuchte die Volksschule, später das Lehrerseminar. Als armer Volksschullehrer verdiente er sich in weltabgelegenen Gebirgsnestern, im täglichen aufreibenden Kampf mit der spießbürgerlichen Engherzigkeit seiner Vorgesetzten, mühselig sein Brot. Äußerlich war der schwer um Form und Gestaltung Ringende hart und einsam, innerlich von einer reichen Fülle des Gemüts. Karg und düster wie seine Umgebung sind die ersten Dichtungen Stehrs, tragisch die Verkettungen seiner Gestalten. Tragisch weniger durch äußere Konflikte, als durch seelischen Kampf, inneres Leid, das sich durch gellenden Aufschrei oder in gedämpften Lauten Luft macht, zu verzweifelter, befreiender Tat treibt oder in müder Resignation verebbt.

Ein Dichter der Seele ist Stehr. Er erforschte seine Gestalten bis in die verborgensten Tiefen ihres Charakters, enthüllt ihre Leidenschaften und Leiden, aber seine Menschlichkeit, sein Glaube wirken versöhnend, auch da, wo seine Feder Grausiges zeichnet. Stehr reiht sich ein in die Reihe der schlesischen Dichter, er gehört zu Angelus Silesius, Jakob Böhme, Gerhart Hauptmann, mit dem ihn nicht nur Seelenverwandtschaft verbindet. Er ist in seinem tiefsten Wesen ein Grübler, Lenker und Sucher. Sein Weltbild gründet sich auf Wahrhaftigkeit und Ehrfurcht vor dem Höchsten, dem Unsterblichen, Unvergänglichen im Menschen, vor Gott. Sein Werk stellt nicht laute Forderungen und Lehren auf, es zeichnet nur, klar und in seiner Schlichtheit überzeugend.

Wenn auch Stehr von der Seele erzählen will und stets den dunklen und geheimen Kräften im Menscheninnern nachspürt, so stellt er doch in reiner Schilderung Landschaft und Umwelt vor seinen Leser; meist ist es seine schlesische Heimat, die den Hintergrund zu seinen Romanen abgibt. In der Schilderung und im Dialog wird er naturalistisch, seine Personen sprechen häufig, wie die Gerhart Hauptmanns, Dialekt.

Nachdem er 1911 wegen eines Leidens sein Lehramt aufgegeben hatte, lebte er ganz seiner Dichtung und seiner Familie — er hat früh geheiratet und ist Vater mehrerer Kinder — im Mandelhaus in Warmbrunn. Seit 1927 ist das „Faberhaus“ in Oberschreiberhau sein Wohnsitz. Stehrs bedeutendstes und tiefstes Werk ist der „Heiligenhof“, ein Roman, in dem alle seine früheren Dichtungen münden, der die Frucht seiner dichterischen Entwicklung ist. Seine Romane, die Novellen und sein wunderschönes Märchen „Wendelin Heinelt“ steigern sich zu dieser umfangreichen Dichtung.

Stehrs Bücher erobern sich in der letzten Zeit, obwohl sie nicht leicht sind und man sich erst „hineinlesen“ muß, mehr und mehr die Teilnahme der deutschen Nation. Trotz unruhiger äußerer Ereignisse beginnt heute eine Zeit der Verinnerlichung, der seelischen Wiedergeburt. Hier kann Stehr, der wie ganz wenige der zeitgenössischen Dichter aus eigener innerer Überzeugtheit Glaube und Liebe für das „Göttliche“ predigt, der am Guten und Schönen festhält, und für den „Sünde“ nur Verirrung ist, wahrhaft Führer sein.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Neuordnung des Donauraums.

Mussolinis endgültige Pläne eine Schlappe für die französische Politik.

Die Schleier, die über der Unterredung in Riccione zwischen Mussolini und Dollfuß lagen, beginnen sich zu heben. Es liegen jetzt von italienischer Seite ganz klare Äußerungen vor, die erkennen lassen, was zwischen den beiden Staatsmännern besprochen wurde und nach welcher Richtung die Bemühungen Mussolinis um eine organische Neugestaltung des Donauraums, und darüber hinaus Mitteleuropas, gehen. Daß er entschlossen ist, seine Ziele mit Elan und auf den einen raschen Erfolg gewährleistenden Wegen der direkten Verhandlungen mit den unmittelbar Beteiligten zu verfolgen, ergibt sich obendrein aus der Meldung, daß Dr. Benesch, der Außenminister der Tschechoslowakei, Ende August, unmittelbar nach der Rückkehr Mussolinis von den italienischen Manövern auf Einladung hin nach Rom reisen wird. Schon diese Tatsache läßt erkennen, daß die bisherigen Annahmen über die Absichten Mussolinis hinsichtlich der mitteleuropäischen Probleme einer Korrektur und einer erweiterten Fassung bedürfen.

In der italienischen Darstellung, wie sie besonders klar und ausführlich vom „Lavoro fascista" gegeben wird, ist als Ausgangs- und Hauptpunkt der Mussolinischen Reorganisationspläne die Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs genannt. Diese Unabhängigkeit erfordert nach itaienischer Auffassung einmal die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland. Die Mittel, um sie herbeizuführen, können aber — und es ist besonders bemerkenswert, daß das eindeutig ausgesprochen wird — niemals diejenigen sein, die gewisse französische und englische Zeitungen vorschlagen. Es ist namentlich für die französische Politik eine bittere Pille, daß dem System der diplomatischen Demarchen, ebenso aber auch dem Gedanken eines Appells an den Völkerbund eine entschiedene Absage erteilt wird. Beide Wege werden als „schwere Fehler" bezeichnet.

Diese Vereinigung des politischen Konflikts zwischen Österreich und Deutschland ist für Mussolini aber nur eine unerläßliche Vorbedingung für die eigentliche Sicherung der Existenz eines unabhängigen Österreichs, die nur auf wirtschaftlichem Gebiete erfolgen könne. Für das, was dazu zu geschehen hat, sind in den Plänen des Duce drei Etappen vorgesehen. Die erste umfaßt die schon kürzlich gemeldete wirtschaftliche Annäherung zwischen Österreich und Ungarn. Es scheint, daß die Vorbereitungen dafür schon recht weit gediehen sind und daß man sich über die Methoden, mit denen man die wirtschaftlichen Interessen der beiden Staaten einander angleichen will, im wesentlichen klar geworden ist.

Die zweite Etappe wird dann neue Bedingungen für das wirtschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten und den drei Ländern der Kleinen Entente schaffen müssen. Das ist ein Gesichtspunkt, der bisher in den Nachrichten über die italienisch-österreichischen Verhandlungen noch nicht zur Geltung kam. Man hatte vielfach sogar angenommen, Mussolini denke bei der von ihm betriebenen Bildung eines österreich-ungarischen Blocks daran, ein gewisses Gegengewicht gegen die Kleine Entente zu schaffen. Das hätte natürlich leicht zu neuen Gegensätzlichkeiten und Spannungen im Donauraume führen können. Wenn jetzt Dr. Benesch nach Rom gebeten worden ist, dann offenbar zu dem Zweck, um die Einzelheiten dieser zweiten Etappe des mitteleuropäischen Konzepts Mussolinis mit ihm zu besprechen.

Die dritte Etappe, die das Werk krönen und — so darf man wohl sagen — es über seine wirtschaftliche Bedeutung hinaus zu einem politischen Faktor der Friedenssicherung in Europa machen soll, sieht dann wirtschaftliche Vereinbarungen der fünf südöstlichen Donauländer einerseits mit Italien, andererseits mit Deutschland vor, das, wie es in der Veröffentlichung der „Lavoro fascista" heißt, „auch ein Donauland" ist. In diesem Zusammenhang wird auch ganz klar davon gesprochen, daß man die Möglichkeit studieren müsse, einen größeren Anteil an dem österreichischen und ungarischen Handel nach dem Hafen von Triest zu ziehen, eine Frage, die allerdings nicht nur die italienischen Interessen, sondern sehr stark auch die deutschen berührt, da den Nachteil einer solchen Handelsumleitung vor allem Hamburg zu spüren bekommen würde. Es bleibt vorläufig offen, welche Gegengaben man der deutschen Wirtschaft dafür anzubieten gedenkt.

Auch in diesen ganzen wirtschaftlichen Konstruktionen liegt eine klare Absage an Frankreich. Die jetzt in den Mussolinischen Plänen zum Ausdruck kommende Absicht, eine Kombination zwischen Österreich und Ungarn einerseits, der Kleinen Entente andererseits zu schaffen, bewegt sich nämlich keineswegs, in der Richtung des von der französischen Politik immer noch aufrecht erhaltenen einstigen Tardieuplanes, der die Einbeziehung Deutschlands in das wirtschaftliche Donauvertragssystem ausdrücklich ablehnte. Es ist damals von deutscher Seite schon sehr nachdrücklich darauf hingewiesen worden, wie unorganisch der Tardieuplan gedacht war. Er sah die Zusammenfassung von Staaten vor, die sich wirtschaftlich in keiner Weise ergänzen und entlasten, sondern im Gegenteil ihre einseitig bedingten wirtschaftlichen Nöte bei einer Blockbildung nur akkumulieren würden. Auf der anderen Seite wäre mit dem Ausschluß Deutschlands die Mitwirkung gerade des Landes verhindert worden, das bisher den größten Anteil an den außenwirtschaftlichen Beziehungen der Donauländer hat.

Es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich seine aus bekannten politischen Gründen verfolgten Donaupläne ohne weiteres aufgeben wird. Deshalb sieht die italienische Ankündigung auch vor, daß die letzte Phase des Mussolinischen Projekts Verhandlungen innerhalb der Mächte des Viererpaktes notwendig machen wird.

Die Leipziger Messe eröffnet.

Leipzig, 28. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Leipzig wurde am Sonntag die Herbstmesse eröffnet. Gleichzeitig fand im Rahmen der Leipziger Mustermesse die Eröffnung der Braunen Großmesse statt.

Der neue polnische Staatshaushalt.

Die Warschauer Ministerien sind gegenwärtig mit den Vorarbeiten für den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1934/35 beschäftigt. In Verbindung damit wurden neue Direktiven ausgegeben, nach denen nur die wichtigsten Ausgaben bei weitestgehender Sparsamkeit in den Voranschlag eingesetzt werden dürfen.

Wie verlautet, geht die Absicht der Polnischen Regierung dahin, das Budget für das kommende Jahr auf der Ausgabenseite bis auf die Summe von 2 Milliarden Zloty zu senken. Dies ist schon in den Ausgaben der ersten 4 Monate des laufenden Budgetjahres beachtet worden.

Das Defizit des polnischen Staatshaushaltes in den ersten 4 Monaten des laufenden Haushaltsjahres stellte sich wie folgt dar:

April 1933	15,6	Millionen Zloty
Mai 1933	24,5	„ „
Juni 1933	24,0	„ „
Juli 1933	26,2	„ „

Die Staatseinnahmen betrugen im Juli cr. 142,8 Millionen Zloty und die Ausgaben 169 Millionen Zloty. Insgesamt beläuft sich die Unterbilanz in den ersten 4 Monaten des laufenden Budgetjahres auf 90 Millionen Zloty.

Rekordernten in Südosteuropa.

Trotz beträchtlicher Schäden, die die ungünstige Witterung im Juni hervorgerufen hat, lauten die Ernteberichte aus Südosteuropa überaus günstig. Die Getreideexportländer Südosteuropas notieren eine Rekordernte. Da aber auch die Bedarfsländer, vor allem Deutschland, Österreich, die Tschechoslowakei usw. günstige Ernten verzeichnen und sonst bemüht sind, die Getreideeinfuhr zu drosseln, stehen die Überschußländer vor der schweren Sorge, wie sie ihre Ernten verwerten sollen. Ungarn, das eine bedeutende Roggen- und Weizenernte erwartet, hat bereits mit Deutschland, Österreich und der Schweiz diesbezügliche Übereinkommen getroffen. Die diesjährige Weizenernte Rumäniens wird die vorjährige um das doppelt übertreffen. Sehr günstig lauten auch die Berichte aus Südslawien und Bulgarien. Um die Konkurrenzfähigkeit des rumänischen und südslawischen Getreides auf den internationalen Märkten zu erhöhen und Angebot und Nachfrage besser regeln zu können, bauen Rumänien und Südslawien riesige Getreidesilos. Auch Maßnahmen zur Stützung des Getreidepreises spielen eine große Rolle. Bulgarien, das von Frankreich eine 50-Millionen-Frankenanleihe erwartet, will mit dem Erlös dieser Anleihe, die gesamte Inlandsernte aufkaufen, um den Getreidepreisen einen festeren Halt zu geben.

Neue Wege der internationalen Erdölwirtschaft.

Dr. Cr. Die Verhältnisse am Welterdölmarkt haben sich im Laufe der Krisenentwicklung recht ungünstig gestaltet. Nachdem Produktion und Verbrauch im Jahre 1929 einen Höhepunkt erreicht hatten, ist der Konsum in den wichtigsten Verbrauchsländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten, stark zurückgegangen, in den übrigen Ländern knapp auf der erreichten Höhe erhalten worden, während die Rohölproduktion zwar ebenfalls eine geringe Verminderung erfuhr, sich aber nicht im entferntesten der Verbrauchsminderung anpaßte. Die Weltproduktion betrug 1929 206 Millionen Tonnen, 1930 — 196 Millionen Tonnen, 1931 189 Millionen Tonnen; für 1932 liegen die letzten Zahlen nocht nicht vor, jedoch ist unzweifelhaft, daß der Produktionsrückgang hinter dem Verbrauchsrückgang weit zurückblieb, so daß auch das Jahr 1932 keinen Ausgleich brachte, vielmehr im Zeichen eines lebhaften Wettbewerbs auf allen internationalen Petroleummärkten stand, der die Preise für Rohöl und Benzin vom Golf zwar unter die Selbstkosten brachte, jedoch mit Rücksicht auf die starke steuerliche Belastung, welche die Derivate des Erdöls in sehr wichtigen Verbrauchsländern erfahren, dem Verbrauch nur wenig Erleichterung verschafften. Die fortgesetzten Versuche, die Erdölpreise wirksam durch Abmachungen der hauptsächlichsten Produzenten zu binden, mußten immer wieder an dem Wettbewerb der zahllosen Produktionsstätten und Raffinerien scheitern.

Der Schlüssel der Welterdölproduktion liegt in den Händen der Vereinigten Staaten von Amerika, in denen mehr als die Hälfte der Gesamtweltproduktion gewonnen wird, die andererseits auch das wichtigste Verbrauchsland darstellen. Diese amerikanische Stellung in der Produktion und in dem gewaltigen Eigenverbrauch wird verstärkt durch die weltumfassende Verkaufsorganisation, mit deren Hilfe insbesondere die Standard Oil Comp. trotz des Wettbewerbs der übrigen großen Erdölkonzerne einen sehr starken Einfluß auf die Erdölwirtschaft der übrigen Länder auszuüben vermag. Das Darniederliegen der Erdölindustrie und des Erdölabsatzes wirkt sich dementsprechend besonders stark in den Vereinigten Staaten aus, und dementsprechend ist es kein Wunder, daß die dort unter Roosevelt entstandene Wirtschaftsdiktatur die Sanierung der Erdölindustrie sich zu einer Hauptaufgabe gestellt hat. Es ist schon in der vorausgegangenen Zeit in einzelnen amerikanischen Teilstaaten versucht worden, durch eine erzwungene Restriktion der Erdölgewinnung die lokale Lage zu bessern; indes ohne Erfolg. Nunmehr hat die amerikanische Gesetzgebung dem Präsidenten das Recht zugesprochen, generell die Ölproduktion zu regeln, und darüber hinaus den Handel und den Transport von Erdöl. Hierdurch soll verhindert werden, daß solches Erdöl, das über die zugesprochene Quote hinaus gewonnen wird, an den Verbraucher herangeführt werden kann, oder zum Export gelangt, und indirekt die Herabsetzung der Förderung in dem jeweils gewollten Umfang erzwungen. Mit Hilfe dieser Maßregel ist es möglich, die immer noch außerordentlich hohen Erdölvorräte, die sich in den Vereinigten Staaten angesammelt haben, auf ein angemessenes Maß zu vermindern und den Markt in einem solchen Maße von dem Angebot zu entlasten, daß eine Befestigung der Preise eintreten muß. Diese Befestigung hat auch im Laufe der letzten Monate bereits stattgefunden. Auf der ganzen Linie stieg insbesondere der Preis des amerikanischen Treibstoffs im dortigen Inland, unterstützt durch die zur Einschränkung der Einfuhr getroffenen Maßnahmen. Benzin kann mit Rücksicht auf den Zoll nach den Vereinigten Staaten überhaupt kaum mehr eingeführt werden, Rohöl nur in ganz beschränktem Maße.

Wenn sich nun durch diese Mittel eine grundsätzliche Änderung auf dem amerikanischen Markt vollzieht, so erhebt sich die Frage, welche Rückwirkungen diese Entwicklung auf die übrige Erdöl verbrauchende Welt auslösen wird. Zweifellos ist mindestens ein großer Teil der amerikanischen Produktion für die Versorgung der übrigen Welt selbst dann unentbehrlich, wenn deren Produktion restlos außerhalb Amerikas zur Verwendung gelangt. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die übrigen Erdölproduzenten an sich dem neuen amerikanischen Kurs nicht ungern folgen möchten, jedoch stehen dem auch gewichtige andere Faktoren gegnüber. Es sei nur an das Interesse, insbesondere der Russen erinnert, die immerhin etwa 10 Prozent der Weltproduktion erzielen, einen möglichst großen Teil ihrer Produktion im Ausland absetzen, um die nötigen Devisen für ihre Auslandseinkäufe heranzuholen. Es sei aber auch daran erinnert, daß in demselben Maße, in welchem der Preis für natürliches Erdöl auf dem Weltmarkt steigt, die Gewinnung von künstlichem Erdöl bzw. Benzin bessere Aussichten hat, wirtschaftlich zu werden. Die deutsche Leunaproduktion ist schon jetzt imstande, auf diesem Wege jährlich bis zu 400 000 Tonnen künstlichen Treibstoff herzustellen, übrigens auch entsprechende Mengen Gasöl und Schmieröl zu liefern. Je höher der Erdölpreis gesteigert wird, umso geringer wird der Vorsprung des natürlichen Erdöls gegenüber dem künstlichen, und umso größer der Antrieb, das künstliche Erdöl grundsätzlich und ein für allemal in der Wirtschaft an die Stelle des natürlichen zu setzen.

Es ist also wohl verständlich, daß insbesondere aus den Kreisen der übrigen Erdölkonzerne, insbesondere des Shellkonzerns, sich warnende Stimmen gegen die Ausdehnung der Hydrierung wenden, wie andererseits auch vor einer Überspannung der amerikanischen Preispolitik warnen. Im Ganzen indes darf nicht übersehen werden, daß vorläufig die außerordentlich hohen Selbstkosten der synthetischen Erdölgewinnung ein zunächst noch unüberwindliches Hindernis im Kampfe gegen das natürliche Erdöl darstellen. Es ist daher durchaus damit zu rechnen, daß ein ernsthafter Erfolg der Amerikaner zunächst auch das Signal zu einer neuen internationalen Verständigung der Erdölproduzenten gibt, und diese ermutigt, dem Konsum erheblich höhere Preise in der ganzen Welt zu diktieren. Gegenüber Versuchen dieser Art wird manchen Ländern nur übrig bleiben, Raffinerie und Vertrieb der Erdölderivate in starkem Maße in die eigene Hand zu nehmen, um hierdurch den Produzenten ein Paroli zu bieten. Zu den Versuchen, die insbesondere Frankreich und Italien bereits seit einer Reihe von Jahren unternommen haben, auf diese Weise ihren Einfluß auf die Preisbildung des Erdöls im Inland zu stärken, dürften entsprechende Maßnahmen weiterer Länder treten, unter denen auch Deutschland nicht fehlen dürfte; alles unter dem Gesichtspunkt, keine ungerechtfertigte und einseitige Belastung des Verbrauchs der erdölarmen Länder durch ein Privatmonopol der erdölreichen Länder zu dulden.

Der Weizenfrieden von London.

Produktionseinschränkung um 15 Prozent. — Internaionaler Weizenpreis.

Wie wir bereits kurz berichteten, wurde die Weltweizenkonferenz am Freitag abend beendet, nachdem eine prinzipielle Einigung über das abzuschließende Abkommen erreicht und noch am selben Abend unterzeichnet worden war. Das Abkommen, das in allen seinen Einzelheiten recht umfangreich ist, wird auf zwei Jahre abgeschlossen und beim Völkerbund in Genf niedergelegt werden. Es steht auch Ländern, die nicht unterzeichnen, später frei, dem Abkommen beizutreten.

Der internationale Weizenpreis ist auf 12 Goldfrank per Quintal oder 63,08 Goldcents per Bushel festgelegt worden. Der französische Delegierte erklärte, daß die Französische Regierung, um ihren guten Willen beim Zustandekommen des Abkommens zu zeigen, diesen Preis vorschlage. Nachdem der deutsche Vertreter, der italienische und der Schweizer Delegierte diesen Preis gleichfalls angenommen hatten, wurde auch von seiten der Exportländer kein Einspruch mehr erhoben.

In dem Dokument verpflichten sich die Exportländer Amerika, Argentinien, Kanada, Australien, die Länder des Donaubeckens und Rußland, für das Jahr 1933/34 nicht mehr als insgesamt 560 Millionen Bushel Weizen zu exportieren; die Übersee-Exportländer, Amerika, Argentinien, Kanada und Australien, werden außerdem für das Jahr 1934/35 eine Produktionseinschränkung um 15 Prozent vornehmen. Die Länder des Donaubeckens und Rußland nehmen keine Produktionseinschränkung vor. Die Donaustaaten werden sich an bestimmte vereinbarte Exportquoten halten. Rußland hat bisher nur ein allgemein gehaltenes Versprechen der Exportbeschränkung gegeben.

Die Einfuhrländer haben durch den Schweizer Delegierten Laur einen Zusatzparagraphen eingebracht, der dem Abkommen zugefügt und von den Importländern gesondert unterschrieben werden soll. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Maßnahmen betreffend die Weizenanbaufläche und die Höhe der Schutzzölle in erster Linie von den heimischen Bedürfnissen jedes Landes abhängen und daß Änderungen dieser Bestimmungen in vielen Fällen erst der Billigung der gesetzgebenden Körperschaften bedürfen würden. Der Sinn des vorgeschlagenen Abkommens bestehe jedoch darin, daß die Einfuhrländer eine freiwillige Produktions- und Exporteinschränkung der Ausfuhrländer nicht in der Weise ausnutzen, daß sie durch Entwicklung der heimischen Produktion die Bestrebungen der Exportländer, eine Erhöhung der Weizenpreise zu erreichen, zunichte machen.

Der Weizenfrieden von London ist eine kleine Entschädigung für das Fiasko der Weltwirtschaftskonferenz. Dieses Abkommen muß von den Vertragsstaaten aber erst ratifiziert werden, und dann wird es auch noch von der Einfuhrpolitik der Importländer abhängen, ob das Londoner Weizenabkommen einen praktischen Wert haben wird. Daß Überraschungen möglich sind und daß vor einem übertriebenen Optimismus in bezug auf die weittragende wirtschaftliche Bedeutung des Londoner Abkommens gewarnt werden muß, mag allein aus der einen Tatsache hervorgehen, daß Polen dem Abkommen nicht beigetreten ist. Polen wollte nur unter der Voraussetzung beitreten, wenn die polnische Weizenausfuhr nicht kontingentiert werden würde. Es erklärte sich nur dazu bereit, jede Maßnahme zu unterlassen, die Anbau und Ausfuhr von Weizen steigern würde, wenn das Abkommen von allen Staaten angenommen werden würde. Polen wäre mit einer Kontingentierung seiner Weizenausfuhr einverstanden, wenn ein gleiches Abkommen für Roggen und Gerste zustande käme.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 26. August. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung 78,20, Zürich: Ueberweisung 57,75, London: Ueberweisung 28,62.

Warschauer Börse vom 25. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,76, 174,19 — 173,33, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,00, 361,90 — 360,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,48 — 29,18, Newyork 6,37, 6,41 — 6,33, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,08, 173,51 — 172,65, Wien —, Italien 47,15, 47,38 — 46,92.

*) London Umsätze 29,34—29,32.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,18.

Berlin, 25. August. Amtl. Devisenkurse. **Newyork 2,997—3,003,** London 13,745—13,785, Holland 169,58—169,92, Norwegen 69,23 bis 69,37, Schweden 71,03—71,17, Belgien 58,57—58,69, Italien 22,14 bis 22,18, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,15—81,31, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,62—81,78, Warschau 47,00—47,20.

Züricher Börse vom 26. August. (Amtlich.) Warschau 57,75, Paris 20,23½, London 16,53, Newyork 3,56, Brüssel 72,10, Italien 27,32, Spanien 43,05, Amsterdam 208,45, Berlin 123,00, Wien offiziell 72,80, Noten 56,75, Stockholm 85,25, Oslo 83,00, Kopenhagen 73,75, Sofia —,—, Prag 15,30, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,32, Buenos Aires —, Japan 1,02.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,10 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 28,35 Zl., 100 Schweizer Franken 172,40 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl. 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,08 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,60 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 48,50 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 41,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 49 +, 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 G., Bank Polski 83 G. Tendenz unverändert. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 26. August. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 12,25—12,50, Roggen 8,30—8,60, Braugerste 10,10 bis 10,40, Futtergerste 8,50—9,00, Hafer 7,00—7,25, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,00, grüne Erbsen 12,75—17,40, Roggenkleie 5,50, Weizenkleie 6,25, Rübsen 25,50—27,80, Raps 22,00—22,50, Blaumohn 35,00—39,50, Gelbsenf 22,00—29,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Angebote sind etwas schleppend und können sich daher die augenblicklichen Preise behaupten.

August-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,00 DG., Weizenmehl, alt 32,00 DG., Weizenmehl, neu 23,75 DG.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Roggen	13.00—13.50	Raps	31.00—33.00
Weizen	18.75—19.50	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	11.50—11.75	Folgererbsen	22.50—24.50
Roggenmehl 65%	21.00—21.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	33.00—35.00	Rapskuchen	—.—
Roggenkleie	7.50—8.50	Speisekartoffeln	2.50—2.80
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	56.00—58.00
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Senf	39.00—41.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 563 to, Weizen 150 to, Mahlgerste 105 to, Brau gerste 92 to, Roggenmehl 90 to Weizenmehl 130 to, Roggenkleie 21 to.

Gesamtangebot 1268 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 13.35

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	19.00—19.50	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	13.00—13.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—43.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	55.00—60.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	11.50—12.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 135 to, Viktoriaerbsen 30 to, Roggenmehl 60 to, Weizenmehl 32 to, Roggenkleie 95 to, Weizenkleie 45 to, Gerstenkleie 75 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Roggen beständiger.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 26. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 75—80; kongreßpolnische Kälber 60—65; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—125; von 130—150 kg 110—120, fleischige Schweine von 110 kg 100—110.